

Frühetruskische Hausarchitektur – Bemerkungen zum Forschungsstand

Friedhelm Prayon

Standen seit dem 18. Jahrhundert die Kammergräber im Mittelpunkt der Etruskerrforschung, zunächst vor allem wegen ihrer reichen Beigaben, später auch als Architekturformen¹, blieb die etruskische Siedlungs- und Hausarchitektur bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts weitgehend unbekannt. Der erhebliche finanzielle und personelle Aufwand bei Ausgrabungen, die geringe Aussicht auf spektakuläre Funde sowie der in der Regel dürftige Erhaltungszustand von ergrabenen Hausbefunden dürften die Hauptgründe für diesen Zustand gewesen sein. Hinzu kam aber auch das vorherrschende Interesse für kunstgeschichtliche und religiöse Aspekte, während gesellschaftsrelevante Fragestellungen wie die nach den Wohnverhältnissen kaum gestellt wurden.

Bezeichnend für den seinerzeitigen Forschungsstand ist die Tatsache, dass noch im Jahre 1970 A. Boëthius in „Etruscan and Roman Architecture“ sich zur Veranschaulichung etruskischer Häuser auf die Grundrisse der Casa del Chirurgo und der Casa del Fauno in Pompeji stützte². Literarische Hinweise wie Vitruvs *atrium tuscanicum*, die Innenarchitektur etruskischer Kammergräber oder die durch E. Brizio (1888/89) und A. Mansuelli (1962) in Marzabotto³ freigelegten Hausfundamente mit Atrium-ähnlichem Innenhof machten es für Boëthius wahrscheinlich, dass das „altrömische“ Atriumhaus auch in Etrurien vertreten war bzw. von dort stammte. Bescheidene Reste von Wohnhäusern, speziell in den Tuffzonen Südetruriens und Roms, deuteten aber damals schon an, dass es in archaischer Zeit ein breites Spektrum an Hausformen gegeben hat⁴. Ferner lag mit Marzabotto der Plan einer Siedlung vor, deren orthogonales Straßennetz auf eine systematische Koloniegriindung schließen ließ. Aber wie sahen die Siedlungsstruktur und die Wohnhäuser im etruskischen Kernland aus?

Diese Frage bildete den Ausgangspunkt für die schwedischen Ausgrabungen, die seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts unter der wissenschaftlichen Leitung von C. E. Östenberg und der tatkräftigen Förderung des schwedischen Königs Gustaf VI. Adolf in Etrurien durchgeführt worden sind (Abb. 1). Dabei wurden mit Luni sul Mignone, San Giovenale und Acquarossa bewusst drei

kleinere, noch unerforschte und vor allem von späterer Überbauung freie Siedlungen ausgewählt. Während Luni sul Mignone vor allem für die Wohnhäuser der bronzezeitlichen Apennin-Kultur sowie den Übergang zur frühen Eisenzeit grundlegende Erkenntnisse erbrachte⁵, lag der Schwerpunkt in San Giovenale in der etruskischen Frühzeit: Die Bodenspuren großer Ovalhäuser in vergänglicher Flechtwerkbauweise, zum Teil mit Innengliederung, wurden im 7. Jh. v. Chr. durch Rechteckbauten abgelöst, deren Eingänge, soweit feststellbar, sowohl an der Langseite als auch an der Schmalseite liegen konnten⁶.



Abb. 1 Pioniere der Hausforschung in Etrurien und Rom: Frank Brown, Mario Moretti, Carl Eric Östenberg und König Gustaf VI. Adolf von Schweden, 1968 in der Villa Giulia in Rom (Wetter – Östenberg – Moretti 1972, Abb. S. 196).

Für technische Unterstützung bei der Erstellung der Abbildungen, für Literaturhinweise und Literaturbeschaffung danke ich Patricia Stasch MA, Tübingen.

- 1 Abgesehen von Einzeluntersuchungen zu Nekropolen übergreifend: v. Duhn 1924 (Gräberkunde); Åkerström 1934 (regionale Entwicklungsgeschichte der Grabarchitektur); Demus-Quatember 1958 (Bautechnik und externe Einflüsse).
- 2 Boëthius – Ward Perkins 1970, 63–76.
- 3 Brizio 1889; Mansuelli 1963; 1965.
- 4 Generell zum Forschungsstand der frühetruskischen Hausforschung vor 1975: Prayon 1975a, 116–125.
- 5 Östenberg 1967; Wieselgren 1969.
- 6 Etruscan Culture 1962; Blomé 1969; Hellström 1975.

Für die frühetruskische Hausforschung noch bedeutender als Luni sul Mignone und San Giovenale waren die großflächigen Ausgrabungen in Acquarossa⁷: Dabei konnte, erstmals für die archaische Zeit, im etruskischen Kernland die Struktur einer etruskischen Siedlung erkannt werden, mit isoliert stehenden oder um einen kleinen Platz gruppierten Einzelhäusern sowie der Tendenz zu linearer Straßenführung nach der Mitte des 6. Jhs. v. Chr. Bemalte Tonplatten und figürliche Akrotere von mehreren Häusern des 7. und 6. Jhs. v. Chr. widerlegten die bis dahin vorherrschende Meinung, dass Terrakottaschmuck auf Bauten mit kultureller oder politischer Funktion beschränkt sei⁸ (Abb. 2).

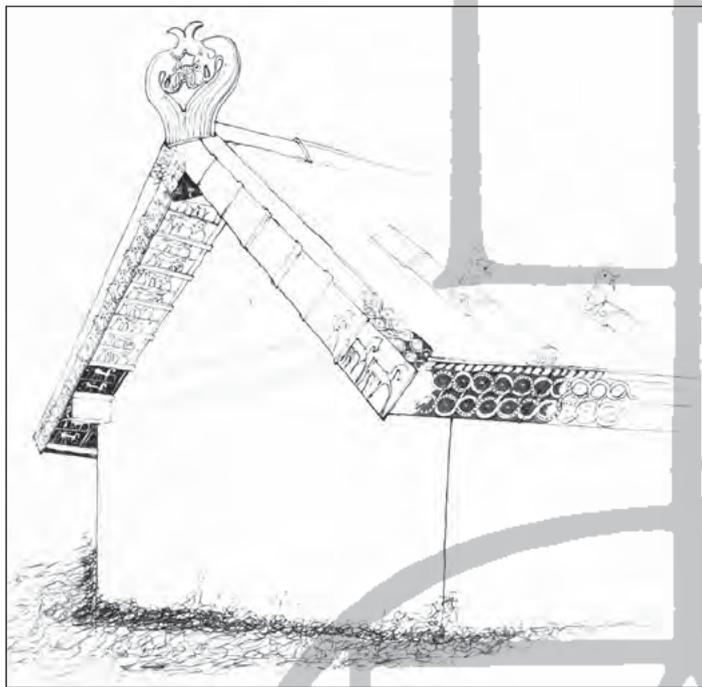


Abb. 2 Acquarossa, Haus in Zone G. Rekonstruktionszeichnung (Wetter – Östenberg – Moretti 1972, Abb. S. 141).

Quadersteinfundamente, Pfostenlöcher sowie Lehmverputz gaben Auskunft über den Wandaufbau, eingebaute Kamine sowie Dachziegel mit verschließbaren Öffnungen ermöglichten erstmals Einblicke in die Innenausstattung etruskischer Wohnhäuser. Aufgrund der Bodenspuren – besonders Pfostenlöcher und Tuffsteinquader – erschloss Östenberg für die Wohnhäuser des späten 7. und 6. Jhs. v. Chr. einen gegenüber San Giovenale veränderten Grundrisstypus mit dem Eingang an der Breitseite, häufig versehen mit einem querliegenden Vestibül sowie zwei oder drei rückwärtigen Kammern. Von diesem mehr oder weniger standardisierten Haustyp wich allerdings der sogenannte monumentale Komplex in Areal F ab: ein zweiflügeliger Bau, der sich aufgrund der Vielzahl und Anordnung der

einzelnen Räume, durch zwei vorgelagerte Portiken mit großem Innenhof sowie durch besonders reichen Schmuck an figürlichen Dachterrakotten von den übrigen Häusern unterschied.

Schon 1962 hatte K. M. Philipps Jr. in Poggio Civitate bei Murlo, im Hinterland von Siena, damit begonnen, eine monumentale, ca. 60 mal 60 Meter große Baustruktur freizulegen, eine vierflügelige Anlage mit großem Innenhof und darin dreiseitig umlaufenden Portiken. Größe, Form und Ausstattung, darunter figürliche Dachterrakotten, ließen, wie im Fall der „monumentalen“ Anlage in Acquarossa, von Beginn an keine Zweifel daran, dass es sich in beiden Fällen nicht um normale Wohnhäuser handelte, sondern um palastartige Bauten⁹. Ebenfalls in den 60er Jahren konnte F. E. Brown durch Nachgrabungen die vorrepublikanische Baugeschichte der Regia in Rom erschließen und fünf Bauphasen im Zeitraum vom Ende des 7. bis zum Ende des 6. Jhs. v. Chr. zuordnen¹⁰. Deren jüngste Umgestaltung verglich C. Ampolo mit einem formverwandten Bau der Athener Agora und postulierte griechische Einflüsse sowohl baulicher als auch ideologischer Natur auf das archaische Rom¹¹.

Für die etruskische Hausarchitektur bildete das Jahr 1975 eine wichtige Zäsur: Zum einen veröffentlichte C. E. Östenberg in „Le case etrusche di Acquarossa“ erste Ergebnisse zur Siedlungsstruktur und zu den archaischen Haustypen der schwedischen Ausgrabung¹². Zum anderen stellte der Verfasser in „Frühetruskische Grab- und Hausarchitektur“ den Bestand an archaischen Hausformen in Etrurien und Rom zusammen, wobei die hausähnliche Innenarchitektur südetruskischer Kammergräber für offene Fragen wie die des Hausinneren und der Bedachung sowie der Chronologie der Häuser ergänzend mitberücksichtigt wurde¹³. Dabei ergaben sich drei Grundformen archaischer Haustypen:

- Langhäuser (9.–Ende 7. Jh. v. Chr.): ovales oder langrechteckiges Haus mit dem Eingang primär an der Schmalseite, zum Teil Mittelstützen und innere Raunteilung;
- Breithäuser (2. Hälfte 7. / 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr.): Häuser mit mehreren nebeneinander liegenden Räumen und vorgelagertem Vestibül bzw. Portikus; Eingang an der Breitseite;
- Hofhäuser (ab 2. Viertel 6. Jh. v. Chr.): Raumgruppierung um einen zentralen offenen Hof.

Ein weiterer wichtiger Schritt im Hinblick auf die Kenntnis der frühetruskischen Hausarchitektur bildete 1985 die Sieneser Ausstellung „Case e palazzi d’Etruria“. Im gleich-

7 Wetter-Östenberg – Moretti 1972; Östenberg 1975.

8 s. Damgaard Andersen 1993, 71 f. mit Lit.

9 Zunächst nur Vorberichte wie K. M. Phillips, Jr., AJA 76, 1972, 249–255; E. Nielsen – K. M. Phillips, Jr., AJA 78, 1974, 265–278.

10 Brown 1967.

11 Ampolo 1971. Vgl. hier Abb. 9, 10 und 13.

12 Östenberg 1975.

13 Prayon 1975 a, 14–52 (Grabarchitektur in Cerveteri, bes. die Grabtypen B und D); 116–148 (Hausarchitektur in Etrurien und Rom); 149–174 (Grab- und Hausarchitektur im Vergleich).

namigen Katalog ging es allerdings weniger um das normale Wohnhaus als um die Präsentation und Deutung der palastartigen Anlagen von Poggio Civitate und Acquarossa, wobei neben der Architektur auch die Befunde und ihre Lokalisation, soweit damals möglich, berücksichtigt wurden. Da die Endpublikationen größtenteils noch ausstehen, nimmt der Ausstellungs-Katalog bis heute einen wichtigen Stellenwert in der Forschung ein. Ergänzend zu Poggio Civitate und Acquarossa traten die Fundamentreste einer weiteren großformatigen Hofanlage in Montetosto bei Cerveteri, die zwischen 1965 und 1969 unter der Leitung von G. Colonna freigelegt worden war und deren Proportionen und Raumaufteilung derjenigen der Hofanlage von Poggio Civitate weitgehend entsprachen¹⁴. In der Einleitung des Katalogs verwies M. Torelli auf gewisse kultische und typologische Analogien dieser „palazzi“ zur römischen Regia sowie auf mögliche ostmediterrane Vorbilder hinsichtlich der Architekturformen¹⁵.

Nach diesem kursorischen Rückblick auf den Forschungsstand bis 1985 stellt sich die Frage, in welchem Umfang die damaligen Ergebnisse zwischenzeitlich bestätigt, widerlegt und ergänzt worden sind. An Kritik hat es dabei nicht gefehlt: Insbesondere die Rekonstruktionen von Östenbergs zwei- und dreizelligen Breithäusern in Acquarossa sind 1986 durch A. Vidén infrage gestellt worden, wie die Gegenüberstellung der jeweiligen Grundrissrekonstruktionen derselben Hausbefunde verdeutlicht (Abb. 3)¹⁶. Damit ist ein grundsätzliches Problem der Hausforschung angesprochen: Zum einen sind die erhaltenen Bodenfunde nicht nur äußerst spärlich, sondern häufig auch mehrphasig und damit schwer voneinander zu unterscheiden, und zum anderen mangelt es nach wie vor an ausreichenden, d. h. überprüfbareren Befundvorlagen der Ausgrabungen von Wohnhäusern. Ein weiteres Manko ist das Bestreben, eindeutige Interpretationen im Falle durchaus kontroverser Befunde vorzulegen, anstatt mehrere mögliche Deutungen zur Diskussion zu stellen. Dazu gehört auch die verbreitete Praxis, in einem einzigen Plan verschiedene Bauphasen zusammenzufassen, anstatt mehrere chronologisch differenzierte Pläne vorzulegen. Auf die Probleme und Versäumnisse der Hausforschung haben schon 1984 F. Melis und A. Rathje hingewiesen, insbesondere die häufig vorschnell gezogenen Schlüsse aus unvollständigen und unzureichend beobachteten Befunden kritisiert¹⁷ und dabei unter anderem einen Katalog von Fragestellungen erstellt, die bei Ausgrabungen und Publikationen zu beachten seien:

- a) die Bautechnik und Baumaterialien;
- b) die Anordnung der Raumeinheiten, Bauveränderungen, Wasserversorgung;

- c) die Funktionen, intern und im Verhältnis zum Umfeld, Aussagen über die Bewohner;
- d) synchrone und diachrone Beziehungen¹⁸.

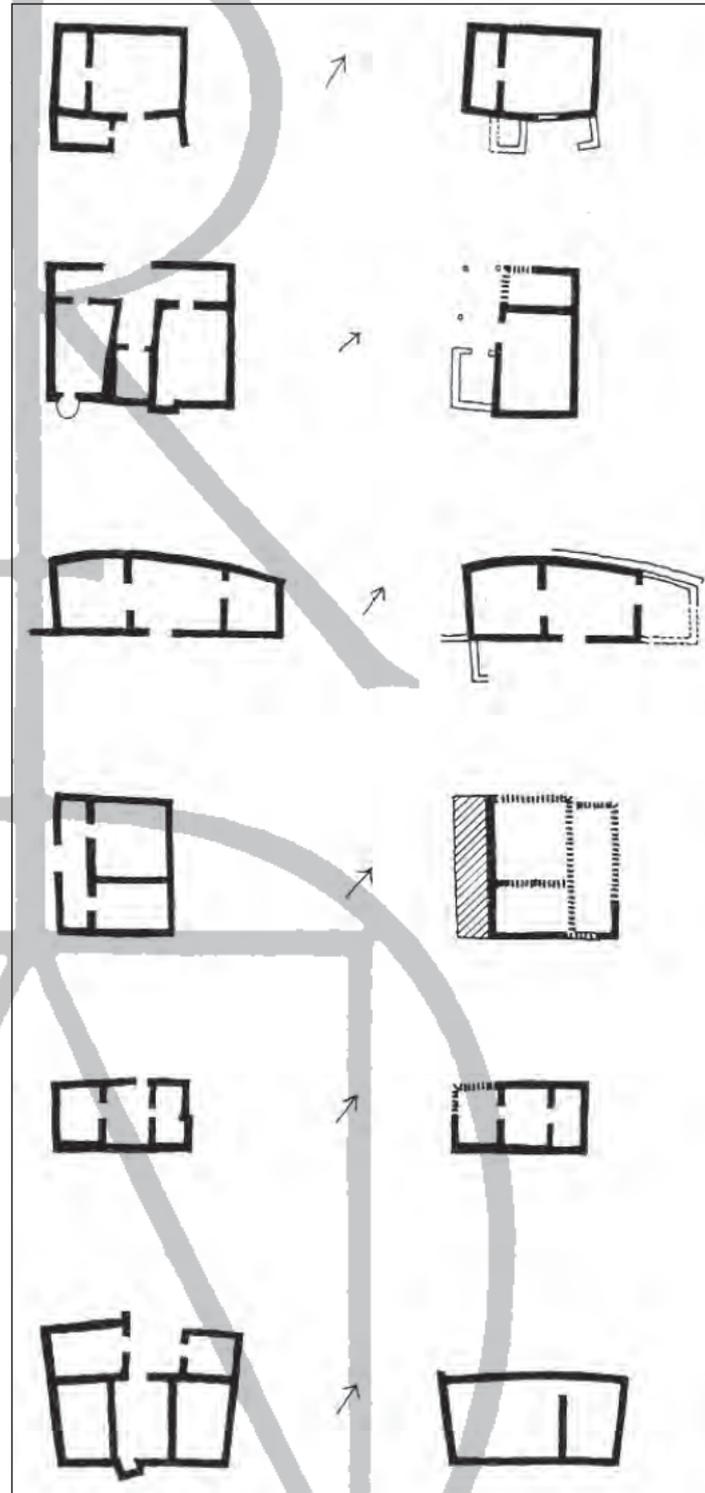


Abb. 3 Acuarossa, Hausgrundrisse. Rekonstruktionen C. E. Östenberg 1975 und A. Vidén 1986 (Vidén 1986, Abb. 31).

14 Siena 1985, 41–58 (Acuarossa); 64–154 (Poggio Civitate/Murlo); 192–196 (Montetosto/Cerveteri).

15 Siena 1985, 21–32.

16 Vidén 1986, 55 Abb. 31. Übernommen von C. B. Persson in: Wendt – Lundgren 1994, 293 f. Abb. 4.

17 Melis – Rathje 1984, 382: „occorre tornare ai *Realien*“ ... „occorre cominciare ormai ad avvicinarsi ai fatti“.

18 Melis – Rathje 1984, 385.

Im Gegensatz zu südetruskischen Kammergräbern, deren hausähnliche Innenausstattung vollständig erhalten ist und die für die Wandgliederung und die Dachkonstruktion der Häuser auch weiterhin die wichtigste Quelle bilden¹⁹, sind vom Aufbau der Wohnhäuser meist nur Dachziegel erhalten, deren Aussagewert, trotz erfolgreicher Forschungstätigkeit, naturgemäß begrenzt ist²⁰. So bleibt die frühetruskische Hausforschung, was die Architektur betrifft, nach wie vor in erster Linie auf die Deutung von Fundamentresten und damit auf die Grundrissformen angewiesen. Dabei verdeutlichen Befunde wie in Acquarossa oder San Giovenale, dass gleichzeitig unterschiedliche Hausformen nebeneinander existieren konnten²¹ und es auch nicht immer leicht ist, zwischen dem Wohnteil und den Arbeitsbereichen wie Werkstätten zu trennen²². Klar ist auch, dass Wohnhäuser nicht isoliert zu betrachten sind, sondern als Teil urbanistischer Kontexte, wobei insbesondere die Einführung orthogonaler Straßen²³, regelmäßiger Straßenraster²⁴ und *insulae*²⁵ entscheidende Faktoren sowohl für die Außen- als auch für die Innengestaltung der Wohnhäuser sein können. Außerdem sind topographische Vorgaben zu berücksichtigen wie Hangsituationen (Lago dell'Accesa) oder spezifische Bodenverhältnisse (Spina). Zweifellos spielen auch städtische

und ländliche²⁶, wirtschaftliche und gesellschaftliche sowie funktionale Kriterien als formbildende Komponenten eine Rolle, auf die gerade die jüngere Forschung verstärkt hinweist²⁷. Aber bedeutet dies, dass auf den Versuch verzichtet werden soll, nach übergreifenden Entwicklungskriterien zu fragen und den überlieferten Denkmälerbestand an Hausarchitekturen typologisch zu gliedern²⁸?

Ein Blick nach Griechenland verdeutlicht, dass dort in archaischer Zeit ebenfalls ein breites und mit Etrurien durchaus vergleichbares Spektrum an Hausformen existierte. Dabei sind eindeutige Entwicklungstendenzen erkennbar, und die seinerzeit für die griechische Hausarchitektur eingeführten Bezeichnungen wie Ovalhaus, Breithaus, Pastahaus, Prostahaus oder auch Hofhaus sind zwar artifiziell, haben sich in der Forschung aber als brauchbar erwiesen²⁹. Unter diesen Voraussetzungen und mit den zuvor genannten Einschränkungen halte ich es für sinnvoll, an den für Etrurien 1975 erstellten Terminologien festzuhalten, diese aber, aufgrund der neueren Forschungsergebnisse, zu überdenken und im einzelnen zu differenzieren³⁰. Trotz des erheblich angewachsenen Denkmälerbestandes scheint mir die grundsätzliche Entwicklung von Häusern mit dem Eingang an der Schmalseite und – sofern vorhanden – hintereinander

19 Im Anschluss an Prayon 1975a bes. Colonna 1986; Naso 1996; 2001; P. Carafa in: Carandini – Carafa 2000.

20 Ausgehend von Acquarossa: Wikander 1986; 1993; Damgaard Andersen 2001; Damgaard Andersen – Toms 2001. Vgl. auch den Kolloquiumsbeitrag von A. Naso.

21 San Giovenale: Nylander 1984; Colonna 1986, 399 f. mit Taf. 8.

22 In Marzabotto können Werkstätten ganze Parzellen oder Teile von Wohnhäusern einnehmen: Govi 2007, 34–44; Bentz – Reusser 2008, 87–101 mit Lageplan S. 40 Abb. 12 (Werkstattbereiche blau gekennzeichnet).

23 In Acquarossa in der 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.: Östenberg 1975, 47; ebenso in Casalecchio di Reno: Ortalli 2002, 64 („alcuni decenni prima della fine del VI sec. a. C.“).

24 In Veji, Piazza d'Armi, vor der Mitte des 6. Jhs. v. Chr.: Colonna 1986, 426 Taf. 9; Steingräber 2000, 299; G. Bartoloni – V. Acconcia – S. ten Kontenaar, Veio. Piazza d'Armi, in: Atti Roma – Viterbo 2005, 73–85 mit Plan Abb. 1. In Tarquinia entweder frühes 5. Jh. v. Chr. (C. Chiamonte Treré, Nuovi dati sull'urbanistica tardo-arcaica in Tarquinia, in: Atti Roma – Viterbo 2005, I, 331–339) oder vor der Mitte des 6. Jhs. im Kontext der ältesten Stadtmauer aus Quadersteinen (G. Baratti – M. Cataldi – L. Mordegli, La cinta fortificata di Tarquinia alla luce della nuova documentazione, in: Atti Chianciano Terme – Sarteano – Chiusi 2008, 155–169). Zum archaischen Straßenverlauf aufgrund von geophysikalischer Prospektion: L. Cavagnaro Vanoni in: Bonghi Jovino 1998a, Taf. 12–13; Pläne in Colonna 1986, Taf. 28 und Steingräber 2000, 296 (oben).

25 In Marzabotto in der 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.: Bentz – Reusser 2008, 41–49.

26 Zu frühen Landhäusern und Gutshöfen Mittelitaliens, die hier nicht besprochen werden, aber in der Forschung zunehmend an Bedeutung gewinnen: Perkins – Attolini 1992; Grant – Rasmussen – Barker 1993; Terrenato 2001; Cifani 2002; Cifani 2008, 278–287. Vgl. auch das spätarchaische Gutshaus in Acqua Acetosa Laurentina im Typus eines Breithauses mit Hof und rückwärtiger Portikus(?): Cifani 2008, 200 Abb. 201–202.

27 Vgl. Colonna 1986; Camporeale 1986; 2000; Izzet 2001; 2007; Cifani 2008, 267. – Allerdings scheint mir die zentrale Bedeutung des Individuums, wie sie in Teilen der neueren Forschung (z. B. Izzet 2001, 48: „architectural form is the result of deliberate choices“) vertreten wird, weder den Befunden, noch der archaischen Gesellschaft in Etrurien gerecht zu werden: So lassen beispielsweise die Caeretaner Grabanlagen vom 7. bis 5. Jh. v. Chr. aufgrund ihrer Größe und Ausstattung zwar zunächst auf starke soziale Unterschiede rückschließen, sie sind dennoch in hohem Maße genormt, können eindeutig klassifiziert werden und weisen ab der Mitte des 6. Jhs. v. Chr. keinerlei individuelle Gestaltung mehr auf (Prayon 1975a, 175 f., Taf. 85); dasselbe gilt bekanntlich für die genormten Kammergräber des 6. und frühen 5. Jhs. in Orvieto.

28 Vgl. die Vorbehalte gegen vorschnelle Klassifikationen bei Melis – Rathje 1984, 382 oder bei Camporeale 2000, 169 gegen „semplistiche generalizzazioni su una casa etrusca ... da considerare come un modello astratto, che prescinda dall'ambiente, dal tempo, dal contesto socio-economico“. Kritisch auch Wallace-Hadrill 1997, 222, allerdings speziell im Hinblick auf Versuche, einzelne Haustypen mit bestimmten Gesellschaftsschichten zu verbinden.

29 Lang 1996, 78–103; DNP 5 (1998) 201–205 s. v. Haus, B. Das griechische Haus (Chr. Höcker); Reber 2001.

30 Einer zu schematischen Zuordnung der überlieferten Befunde in klar definierte und chronologisch fixierte Grundrisstypen widersprechen z.B. die schlichten und variablen Häuser der unteren Bevölkerungsschichten in Marzabotto: Bentz – Reusser 2008, 87 f. mit Abb. 44. – Problematisch ist die typologische Zuordnung der konglomeratartigen Bebauung des Quartiere del Borgo in San Giovenale (Nylander 1984 mit Abb. 32 und Colonna 1986, 399 f. mit Taf. 8). Ob hier tatsächlich quadratische Einraumhäuser vorliegen, deren geringe Größe von 20qm exakt den frühesten Kolonistenhäusern in Unteritalien und Sizilien (u. a. Fusaro 1982, 7 f.; Barra Bagnasco 1996a, 353 f.; 1996b, 44 f.; De Miro 1996, 17–23) entsprächen und die in einer zweiten Phase erweitert worden sein sollen (Colonna 1986, 400), wäre wegen der kulturgeschichtlichen Relevanz der Frage am Originalbefund zu überprüfen.

gestaffelten Räumen (Langhaus-Typus) über Hausformen mit dem Eingang an einer Breitseite (Breithaus-Typus) zu Häusern mit der Raumgruppierung um einen Hof (Hofhaus-Typus) nach wie vor den überlieferten Befunden am ehesten gerecht zu werden³¹.

1. Ovalhäuser und Langhäuser

1980 konnte R. E. Linington unterhalb von spätarchaischen Tumuli in der Monterozzi-Nekropole von Tarquinia bedeutende Bodeneintiefungen von Oval- und Rechteckhäusern verifizieren, darunter mit Bau 13 ein Langhaus mit doppelter Stützenstellung im Inneren³², und in Lavinium legte M. Fenelli ähnliche Befunde frei, die, wenn auch im einzelnen nicht sicher datierbar, doch vermuten lassen, dass Oval- und Rechteckhäuser auch in Latium nebeneinander existieren konnten³³. Darüber hinaus kommt in Südlatium Ovalhäusern noch eine besondere Bedeutung zu, da sie offenbar nicht nur zu Wohnzwecken dienten, sondern auch als Kultbauten und Vorläufer späterer massiver Tempel (Ardea und Satricum)³⁴. Für Etrurien liegen derartige Befunde bisher nicht vor. Ohne Parallele ist hier ein annähernd rundes Ovalhaus des 7. Jhs. v. Chr. im Siedlungskern von Roselle, dessen Wände aus luftgetrockneten Lehmziegeln bestanden. Es war vermutlich ein Kultbau³⁵.

Ein ungewöhnliches Gebäude existierte mit „edificio Beta“ in Tarquinia. In seiner ältesten Phase (Anfang 7. Jh. v. Chr.) ist es als rechteckiges Langhaus mit Vorraum und rückwärtigem Kultraum beschrieben (Abb. 4 oben)³⁶. Als Bedachung wird, der frühen Zeitstellung entsprechend, ein Walmdach aus vergänglichem Material angenommen (Abb. 5). Vor der Mitte des 7. Jhs. v. Chr. erhielt der Bau eine Umfassungsmauer und mit dieser zwei flankierende Höfe. Die Mauer bestand aus Bruchsteinen mit Versteifung durch schmale gebaute Orthostaten („muro a pilastri“), eine punische Mauertechnik, die letztlich aus Nordsyrien bzw. Phönicien stammt³⁷ und hier erstmals für Etrurien bezeugt ist. Ebenfalls in den östlichen Mittelmeerraum weist nach M. Bonghi Jovino die Ausgestaltung des Kultraums mit Podium, Seitenbank und Abflussrinne³⁸. Wir hätten es also in diesem Fall nicht mit einer einheimischen Bautradition zu tun, sondern mit importierten Architekturformen – abgesehen von der äußeren Erscheinung des Baus mit einem Walmdach, sofern diese Rekonstruktion zutrifft.

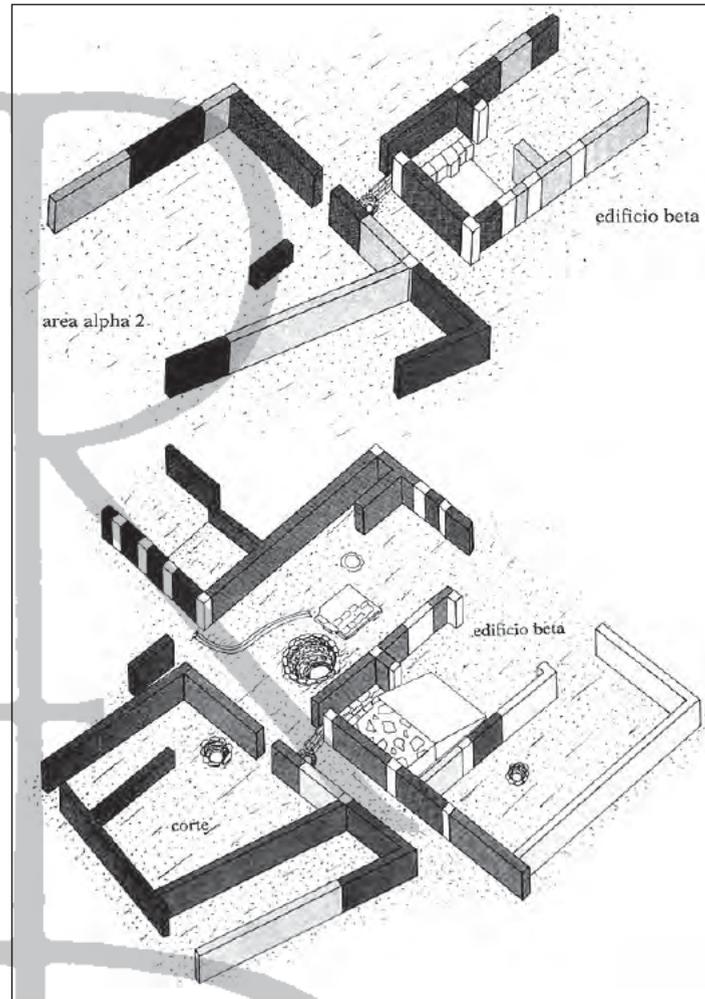


Abb. 4 Tarquinia, „area Alpha“ und „edificio Beta“: Bauzustand 1. v. u. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Bonghi Jovino 1997, Taf. 144, 2; 145, 2).



Abb. 5 Tarquinia, „edificio Beta“: Bauzustand 6. Jh. v. Chr. Modell Ausstellung Roma 2000 (Foto Verf.).

31 Die folgenden Ausführungen basieren also vor allem auf Grundrissformen. Zu den nur teilweise angesprochenen Aspekten des Wohnhauses wie Bautechnik, Raumfunktion oder Wasserversorgung sei verwiesen auf die weiterführenden Kolloquiumsbeiträge von M. Bentz, G. Camporeale, L. Donati, A. Naso und G. Poggesi.

32 Linington 1982.

33 Fenelli 1984.

34 A. Guidi in: Roma 2000, 330 f. Abb. c–e.

35 P. Bocci Pacini in: Arezzo 1985, 53–57; Colonna 1986, 401; Donati 2000, 320.

36 Bonghi Jovino 1998b; 1999; 2002.

37 Bonghi Jovino 1991; 1999, 92 f. mit Verweis bes. auf J. Elayi, Remarques sur un type de mur phénicien, in: Rivista di Studi Fenici 8, 2, 1980, 165–180.

38 Bonghi Jovino 1991; 1999; 2002; Prayon 2004.

Die Erforschung früheisenzeitlicher Häuser hat vor allem durch das 1997 in Rom von R. Brandt und L. Karlsson durchgeführte und 2001 publizierte Kolloquium „From huts to houses“ wesentliche Impulse erfahren: In den einzelnen Beiträgen ging es, meist auf der Basis neuer Grabungsbefunde in Etrurien und Latium, wie auch der Titel besagt, vor allem um den Übergang von der (vorwiegend ovalen und aus vergänglichem Material erbauten) „Hütte“ zum massiven Haus, dabei eine Zeitspanne von der späten Bronzezeit bis zum 7. Jh. v. Chr. umfassend. Bei diesem „Übergang“ ging es den Referenten nicht nur um architektonisch-technische, sondern vor allem auch um gesellschaftliche Veränderungen³⁹. Weitere Schwerpunkte waren Detailstudien zu Bautechnik und Rekonstruktion⁴⁰, zur Bedachung unter besonderer Berücksichtigung der frühesten Dachziegel⁴¹ sowie zum Aufkommen und zur Deutung von Architekturterrakotten⁴²; exemplarisch der Beitrag von A. M. Bietti Sestieri und A. De Santis, in welchem ein früheisenzeitliches Haus in Fidene unter allen verfügbaren Aspekten einschließlich der Befunde, also ganz im Sinne der oben genannten Forderungen von Melis und Rathje, vorgestellt und analysiert wurde⁴³. Der frühetruskischen Hausentwicklung gegenübergestellt wurden die Architekturformen etruskischer und latialer Gräber⁴⁴, die frühe Hausarchitektur Roms⁴⁵ sowie die gleichzeitige Wohnhausarchitektur Griechenlands⁴⁶. Auf diese Weise ergab sich ein vielfältiges Bild, allerdings ohne den Versuch einer Synthese.

Anders als 1975 angenommen⁴⁷, ist der Typus des Langhauses nicht nur in der Frühzeit verbreitet, sondern,

wenn auch bisher mit regionaler Beschränkung, noch bis in die Zeit um 500 v. Chr. z. B. in Casalecchio di Reno vertreten. Es handelt sich um schmale Häuser mit hintereinander gestaffelten Räumen an geradlinigen Straßen, die im Verlauf des 5. Jhs. v. Chr. vergrößert bzw. überbaut wurden⁴⁸.

2. Breithäuser

Die 1975 aufgestellte These, dass im späteren 7. und frühen 6. Jh. v. Chr. Breithäuser gegenüber den langrechteckigen Bauten dominiert haben, scheint sich durch die neueren Siedlungsgrabungen im wesentlichen zu bestätigen, auch wenn, wie am Beispiel von Acquarossa schon angemerkt, nicht alle zunächst als Breithäuser gedeuteten Befunde zwingend als solche rekonstruiert werden können⁴⁹ und auch die Anfänge dieses Haustypus möglicherweise früher liegen⁵⁰. Dabei sind die Räume meist parallel zur Straße angelegt⁵¹, häufig von dieser aber durch eine Zwischenmauer getrennt, die entweder einen schmalen Vorhof abgrenzte oder eine Art Portikus gewesen zu sein scheint. Bei den Breithäusern der Siedlung am Lago dell'Accesa besaß die Zwischenmauer allerdings auch eine rein praktische Funktion zur Ableitung des Regenwassers in einer Hangsituation⁵². In Lavinium wurden die Steinfundamente eines Breithauses mit vorspringenden Seitenräumen, mit Portikus und vorgelagertem Hof freigelegt. Aufgrund der sich nach außen hin öffnenden Architektur sowie der Funde (6.–3. Jh. v. Chr.) denken die Ausgräber weniger an ein Wohnhaus als ein Gebäude mit öffentlicher oder politischer Funktion⁵³.

- 39 In Brandt – Karlsson 2001 speziell die Beiträge Flusche 2001 (Poggio Civitate 1 als aristokratische Selbstdarstellung); Izzet 2001 (u. a. Betonung des individuellen Bauwillens gegenüber technischen Aspekten); Jarva 2001 (Funktionsveränderung eines Einraumhauses in Ficana); Rystedt 2001 (Kontinuität von Hütten und Häusern in Acquarossa).
- 40 Bietti Sestieri – De Santis 2001; Blomé 2001; Karlsson 2001 mit Rekonstruktionsvorschlägen für das zweiräumige Langhaus W (jetzt Haus 1 in Areal F Ost) in San Giovenale, demnach im frühen 7. Jh. ein Walmdachhaus mit von vier Pfosten gestützter Vorhalle, im späten 7. Jh. mit ziegelgedecktem Firstdach und Mittelstütze (vgl. jetzt ausführlich: Karlsson 2006, 142–157). – Experimentelle Archäologie in Form von Nachbauten: Brocato – Galluccio 2001 und Genovesi 2001; Hellström 2001 (Rekonstruktion und Funktion des halb-unterirdischen Gebäudes in Luni sul Mignone).
- 41 Damgaard Andersen 2001; Damgaard Andersen – Toms 2001.
- 42 Flusche 2001 zu Poggio Civitate 1; Wikander 2001 mit grundsätzlicher Kritik an vorschnellen Deutungen von Dachterrakotten im gesellschaftlichen und kultischen Zusammenhang; vgl. auch Wikander 1988, 128.
- 43 Bietti Sestieri – De Santis 2001. Oder auch A. Guidi im Fall von Cures Sabini: Roma 2000, 336–339.
- 44 Allgemein: Naso 2001; Grabformen und –ausstattung in Satricum: Waarsenburg 2001.
- 45 Cifani 2001; Magagnini 2001.
- 46 Funktion: Mazarakis Ainian 2001; Hausformen: Reber 2001.
- 47 Prayon 1975a, 178 f.
- 48 Casalecchio di Reno: Ortalli 2002, 65–68 Abb. 7–12; Marzabotto: Bentz – Reusser 2008, 81.
- 49 Vidén 1986. Skeptisch gegenüber der neuen Deutung P. Carafa in: Carandini – Carafa 2000, 272 mit dem berechtigten Hinweis, dass eine Verifizierung der Rekonstruktionsvorschläge Vidéns mangels ausreichender Veröffentlichung der Befunde vorerst nicht möglich ist.
- 50 Aus der Reihe fällt allerdings die „domus Regia“ in Rom, deren älteste (bisher nur partiell ergrabene bzw. erhaltene) beiden Phasen, ein zunächst einräumiger Breitraum, der durch seitliche Anbauten in ein mehrräumiges Breithaus erweitert wird, sogar ins 8. Jh. v. Chr. datiert werden: Filippi 2004, 199–200 Abb. 1–2. In das letzte Viertel des 7. datiert sind die dritte Phase der „domus Regia“ (hier Abb. 8, 11), die erste Bauphase der Regia (Abb. 8, 6) sowie Poggio Civitate 1 (Abb. 8, 1) und Acquarossa 1 (Abb. 8, 4). – In das letzte Viertel des 7. Jhs. wird das dreizellige Breithaus 2 in Areal F Ost in San Giovenale datiert (Karlsson 2006, 158 f. Abb. 290) und geringfügig später das Breithaus von Ficana: Siena 1985, 172–177, Abb. 4; Cifani 2008, 211 Abb. 211.
- 51 In Marzabotto liegen unter Haus IV, 1, 5–6 die Fundamentmauern eines dreiräumigen Breithauses, wobei der mittlere Raum größer ist als die beiden gleich großen Seitenräume: s. Kolloquiumsbeitrag L. Malnati und Mitarbeiter.
- 52 Camporeale 1986, 246 und ergänzende Überlegungen im Bonner Referat.
- 53 Fenelli – Guitoli 1990, 184–188, Abb. 4–7.

In diesem Kontext muss noch einmal auf „edificio Beta“ in Tarquinia verwiesen werden (Abb. 4–5). Nach den Beobachtungen von M. Bonghi Jovino vollzog sich hier im Verlauf des 7. und 6. Jhs. v. Chr. die Umwandlung des walmdachgedeckten langrechteckigen Einzelbaus in ein dreizelliges Breithaus, indem die flankierenden Seitenhöfe zu Räumen umgestaltet und mit dem Kultbau in der Mitte zu einer Einheit verbunden wurden⁵⁴. Dies ist aber nur eine von mehreren Deutungsmöglichkeiten: Falls der rechte „Raum“ primär von hinten zugänglich war, wie dies der Grabungsbefund nahe legt⁵⁵, würde es sich bei „edificio Beta“ nicht um ein typisches dreizelliges Breithaus handeln, und die Vergleiche mit altorientalischen Bauten wie dem dreizelligen *bît hilani*-Haustypus⁵⁶ würden entkräftet.

Die dreiräumige Anordnung, wie sie zunächst für Acquarossa postuliert worden war und die sowohl dem etruskischen Tempel als auch dem dreizelligen Kammergrabtypus zugrunde liegt, ist bisher in der überlieferten Wohnhausarchitektur weniger häufig vertreten als früher, basierend auf Acquarossa, angenommen wurde. Zu den älteren, wenn auch im Grundriss nicht eindeutig gesicherten Bauten des dreizelligen Breithaus-Typus gehört Bau B in Zone G, datiert aufgrund seines reichen Terrakottaschmucks in das letzte Viertel des 7. Jhs. v. Chr.⁵⁷ Es ist eines von offenbar mehreren Häusern des späteren 7. und 6. Jhs. in Acquarossa, die mit pflanzlichen Akroteren und figürlich bemalten Verkleidungsplatten ausgestattet waren (Abb. 2) und erwarten lassen, dass die Häuser in Cerveteri, zu dessen Territorium Acquarossa gehörte, ähnlich reich ausgestattet waren.

Die allgemeine Entwicklung vom Ovalhaus der Frühen Eisenzeit über das Langhaus zum Breithaus verläuft, wie oben ausgeführt, weitgehend parallel zu derjenigen in Griechenland⁵⁸. Dies legt nahe, an unmittelbare griechische Einflüsse auf die Hausarchitektur in Mittelitalien zu denken. So wird insbesondere die dem italischen Breithaus verwandte griechische Form, das sogen. Pastashaus⁵⁹, durchweg als Vorbild für Etrurien angenommen⁶⁰. Jedoch ist dies keineswegs zwingend. Der Typus des Breithauses

kann zum einen durch das Bestreben entstanden sein, die einzelnen Räume des Hauses und den vorgelagerten Hof in ganzer Breite miteinander zu verbinden, wie dies etwa bei der älteren Bauphase von Poggio Civitate der Fall ist, oder aber der Breithaustyp ergibt sich aus der Einführung eines linearen Straßensystems, was dann eventuell einen indirekten griechischen Einfluss bedeuten könnte. Auch hinsichtlich der Frage nach der Einführung des Ziegeldaches in Mittelitalien (um die Mitte des 7. Jhs. v. Chr.), ist die früher einhellig vertretene Meinung, es handle sich um eine Übernahme aus Griechenland⁶¹, inzwischen infrage gestellt worden⁶².

3. Hofhäuser/Hofanlagen

Bei Hofhäusern bzw. Hofanlagen umschließen nicht einzelne Häuser einen Hof, wie im zitierten Beispiel der Zone B von Acquarossa, vielmehr ist der Hof integrierter Bestandteil eines Hauskomplexes oder, wie im Atriumhaus, Zentrum des Hauses, um den sich die wesentlichen Räume gruppieren. Die ältesten Befunde weisen in das späte 7. Jh. v. Chr. und können als „Flügelbauten“⁶³ bezeichnet werden, d. h. Breithäuser mit einem oder zwei Seitenflügeln, wie sie etwa in der Siedlung am Lago dell'Accesa und in Lavinium vertreten sind⁶⁴, aber auch im sogen. monumentalen Bau der Zone F in Acquarossa sowie im latini-schen Satricum. Dort bestehen „Building A“ und „Building B“ aus drei rechtwinklig zueinander liegenden Raumfluchten. Während die Seitenflügel sich klar als Raumfolgen in der Form von Breithäusern und z. T. mit vorgelagerter Portikus erschließen und deuten lassen, ist die Baustruktur des verbindenden rückwärtigen Teils unklar⁶⁵. „Building A“ von Satricum entspricht in seinen Dimensionen annähernd Acquarossa (vgl. Abb. 8, 4 und 12) und wurde, auch im Vergleich mit der Regia in Rom (Phase 5: Abb. 8, 10) und dem planverwandten „Bau F“ der Agora von Athen (Abb. 8, 13), teilweise nicht als normales Wohnhaus, sondern als „Regia“ oder Palast angesprochen⁶⁶.

54 Bonghi Jovino 1999.

55 Das Rekonstruktionsmodell Abb. 5 gibt zwei Zugänge an: einen breiten vor der Front und einen schmalen an der Rückseite. Von ersterem ist allerdings nur die rechte Torwange erhalten, die rückwärtige Tür in dieser Form rein hypothetisch, da hier keinerlei Mauerreste erhalten sind. Wahrscheinlich war der rechte Hof nach hinten hin völlig offen, wie dies für die archaische Phase angenommen wird (Abb. 4, 2), und für den rechten Raum – oder Hof? – haben sich keinerlei Baustrukturen erhalten.

56 So u. a. Bonghi Jovino 1991; 1999; Prayon 2001; 2004.

57 Siena 1985, 44–54.

58 Dies gilt umso mehr, falls es sich in San Giovenale tatsächlich um den Typus des quadratischen Einraumhauses der griechischen Kolonisten Siziliens handeln sollte: Colonna 1986, 399 f. Taf. 8.

59 Zur Definition des Haustypus: Drerup 1968, 9–17. Ferner: Krause 1977; Fusaro 1982, 10–15. Typenauswahl zweiräumiger Pastashäuser in Griechenland und Unteritalien bei Russo 2006, 78 Abb. 7.

60 u. a. Colonna 1986, 425; P. Carafa in: Carandini – Carafa 2000, 247 f.; Bentz – Reusser 2008, 80.

61 Wikander 1986; 1993.

62 Damgaard Andersen – Toms 2001.

63 Zum Typus, wenn auch nicht unter dieser Bezeichnung: Scheffer 1990; Wikander – Wikander 1990.

64 Camporeale 1986 (dell'Accesa); Fenelli 1984 (Lavinium).

65 Maaskant-Kleibrink 1992, II, 130 f. Abb. 47–48.

66 Scheffer 1990; Wikander – Wikander 1990. Zum Vergleich der Regia mit dem formverwandten Bau F der Athener Agora zuletzt: Losehand 2007.

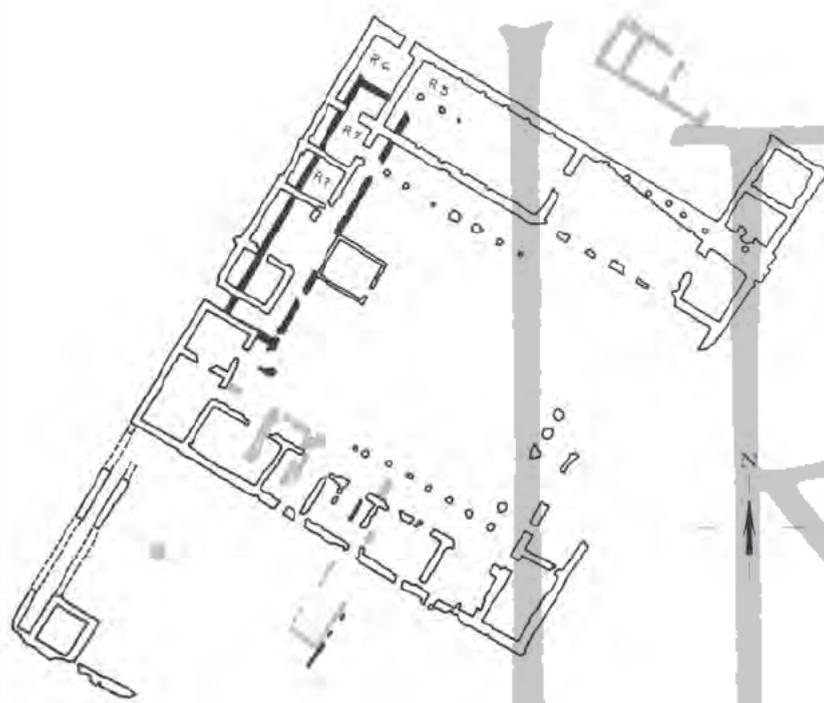


Abb. 6 Poggio Civitate / Murlo,
Hofanlage: schematisierter Phasen-
plan (Phillips 1993, Abb. S. 54).

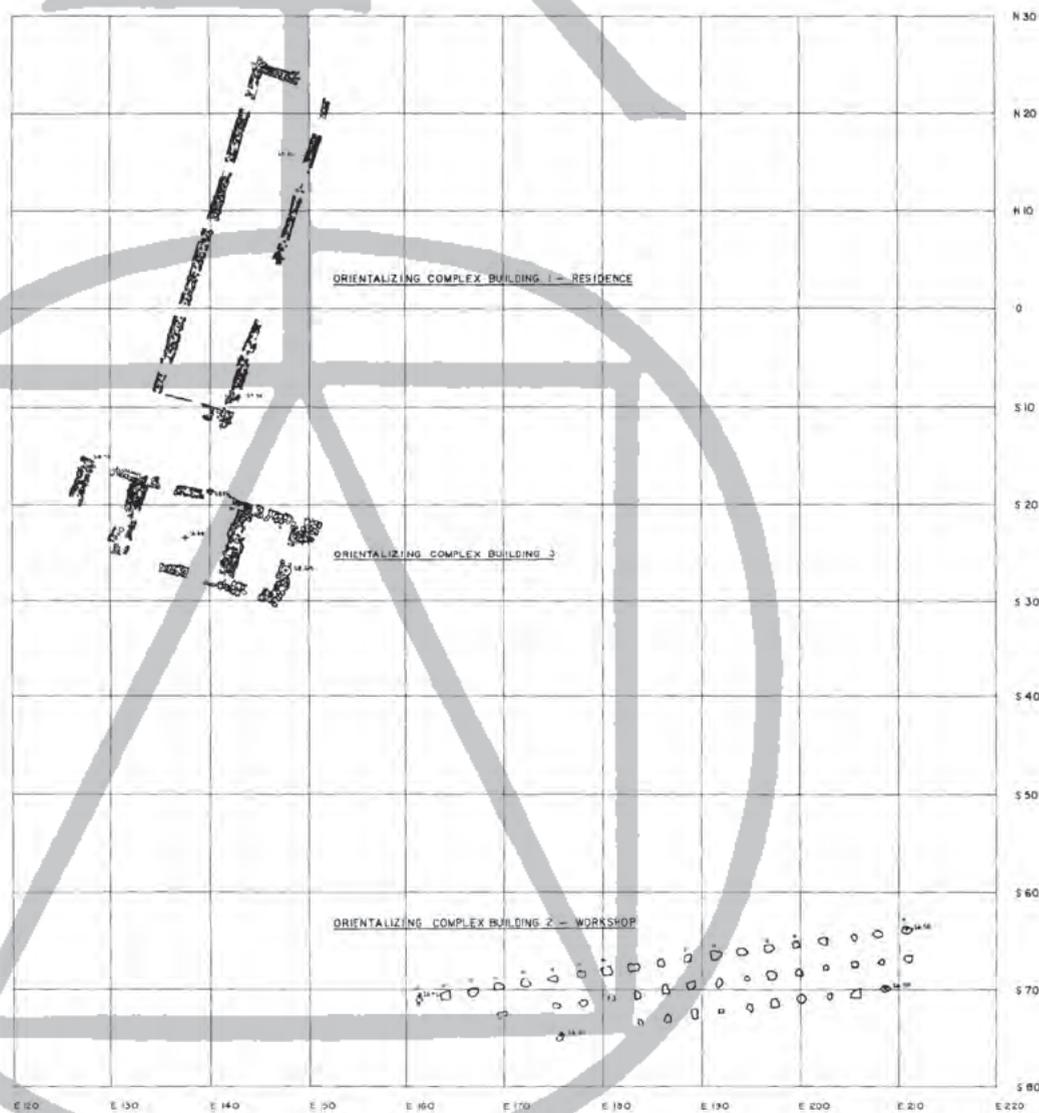


Abb. 7 Poggio Civitate/Murlo, Hofanlage: Plan der
orientalisierenden Phase (Nielsen – Tuck 2001, Abb. 1).



POGGIO CIVITATE MURLO
ORIENTALIZING PERIOD STRUCTURES
SCALE 1:200
0 10 20 30
C. COPELAND 1999

a. „Regiae“, Paläste, Residenzen

Markanteste Beispiele frühetruskischer Hofanlagen sind, gegen Ende des 7. Jhs.v. Chr., die jeweils älteren Bauphasen in Poggio Civitate/Murlo (im Folgenden: Poggio Civitate 1) und Acquarossa (= Acquarossa 1). Allerdings sind beide Anlagen auch charakteristische Beispiele für die schon angesprochene Problematik, mit der die Hausforschung Etruriens immer wieder konfrontiert wird: ein unzureichender, d. h. unvollständiger Grabungsbefund und nur vorläufiger Publikationsstand, im Falle von Poggio Civitate 1 noch dadurch verstärkt, dass die Grabungen auch nach über 40 Jahren noch andauern und inzwischen eine kaum noch überschaubare Fülle an Einzeluntersuchungen vorliegt, die nicht selten durch neue Grabungserkenntnisse bzw. die Auswertung der Einzelfunde überholt sind und weiterhin Fragen offen lassen⁶⁷. So schrieb der seinerzeitige Ausgräber K. M. Phillips 1993 der orientalisierenden Bauphase Poggio Civitate 1 nur den langgestreckten Breitraum als gesichert zu (Abb. 6: schwarz), während die Zeitstellung der im Südosten nur zum Teil freigelegten Mauerstrukturen bewusst offen gelassen wurde (Abb. 6: grau)⁶⁸. Aufgrund der neueren Grabungen wird nunmehr von E. O. Nielsen und A. S. Tuck im Südosten ein dreizelliges Breithaus rekonstruiert (Abb. 7)⁶⁹, mit weitreichenden Folgerungen im Hinblick auf die Funktionen der einzelnen Baukomplexe im Sinne einer Residenz im Nordwesten⁷⁰, einer Halle mit Werkstattfunktion im Süden⁷¹ sowie der dreizelligen Anlage mit vermutlich kultischer Funktion im Südwesten⁷². Aber, so fragt man sich, was ist aus den massiven Mauerresten südöstlich des dreizelligen Breithauses geworden, die weder im neuen Plan, noch im Text von Nielsen und Tuck erwähnt werden? Es scheint so, als ob Poggio Civitate auch weiterhin offen bleibt für Erkenntnisse und Überraschungen hinsichtlich der Befunde und der Deutungen.

Auch für Acquarossa 1 ist die Befundsituation nicht eindeutig, da nur der überlängte, offenbar zweiräumige Hauptbau mit Pfostenstellung an der Frontseite sicher

erschlossen werden kann (Abb. 8, 4). Inwieweit die dazu spitzwinklig im Norden, Westen und Südwesten erhaltenen Mauerreste, Pfostenlöcher und sonstigen Bodenspuren zu Acquarossa 1 zugehörig waren, ist bisher nicht eindeutig geklärt⁷³. Wie im Fall von Poggio Civitate 1 ist allerdings der enge bauliche Bezug zum Nachfolgebau (Acquarossa 2) evident und damit auch eine verwandte Funktion zu vermuten.

Um 570/60v. Chr. wurde über der Anlage von Poggio Civitate 1 ein noch größerer, ca. 60 mal 60 m messender Baukomplex mit zentralem Innenhof errichtet, der als regionale Sonderform gelten könnte, wäre nicht in Montetosto bei Cerveteri die in Form und Größe verwandte Anlage entdeckt worden (vgl. Abb. 8, 2 und 3), die etwa ein halbes Jahrhundert jünger ist⁷⁴. Hinzu kommt nunmehr die ca. 38 mal 32 m große spätarchaische Anlage in Gonfienti bei Prato, ebenfalls mit Innenhof⁷⁵. Es handelt sich jeweils um nach außen hin geschlossene „Vierflügelbauten“ monumentaler Dimensionen mit großem Innenareal. Bedingt zugehörig ist ferner die Überbauung und Vergrößerung von Acquarossa 1 durch Acquarossa 2 um 550/40 v. Chr. (Abb. 8, 5)⁷⁶.

Zur Funktion und zum Bautypus der monumentalen Hofanlagen im Folgenden nur einige Anmerkungen: Montetosto wird als aristokratischer Palast und nicht zuletzt auch wegen der Dachterrakotten als Kultanlage gedeutet⁷⁷. Der Hofkomplex in Gonfienti besaß wie Montetosto eine reiche Ausstattung an Dachterrakotten, doch halten sich die Ausgräber vor Abschluss der Ausgrabungen mit einer Deutung zurück⁷⁸. Klarer erscheint die Situation bei Acquarossa 2: Wie schon im Fall von Acquarossa 1 handelt es sich um den zentralen Bau der Siedlung. Der Nordflügel diente wohl als Heiligtum, der Ostflügel (mit Triclinium⁷⁹) als politisches Zentrum bzw. Amtssitz des lokalen Machthabers⁸⁰. Ebenfalls eine „Mehrzweckanlage“ war Poggio Civitate 2: Im Portikus-freien NW-Flügel mit großem, zum Hof hin offenen Zentralraum deutet die vorgelagerte Einfriedung u. a. auf kultische Handlungen⁸¹, während der

67 Gute Zusammenfassung von Befunden und Deutungsvorschlägen: Haynes 2005, 142–146.

68 Phillips 1993, 55 Abb. 61 „unattributed“ (gelb markiert).

69 Tuck 2000; 2006; Nielsen – Tuck 2001.

70 Nunmehr bezeichnet als „Orientalizing Complex Building 1 – Residence“. Hauptkriterien für die Deutung sind neben der monumentalen Architektur die Keramikfunde.

71 Die neue Bezeichnung als „Orientalizing Complex Building 2 – Workshop“ aufgrund der Hinweise auf lokale Werkstätten in dem hallenartigen Bau.

72 Nunmehr als „Orientalizing Complex Building 3“ bezeichnet. Der Deutungsvorschlag beruht weniger auf den Einzelfunden als auf der dreizelligen Grundrissform des Gebäudes in Analogie zu Murlo 2, Acquarossa 2 und dem „edificio Beta“, Phase 2, in Tarquinia sowie der Dreizelligkeit etruskischer Tempel allgemein.

73 Wikander – Wikander 1990 mit Plan Abb. 9.

74 Colonna 1963; Siena 1985, 192–196.

75 Poggesi u. a. 2005, 270–294 mit Taf. 8–9; Cifani 2008, 275 f. Abb. 245; s. auch den Kolloquiumsbeitrag von G. Poggesi.

76 Siena 1985, 41 f.

77 Siena 1985, 194 f.

78 Zum Dachschmuck: L. Donati in: Poggesi u. a. 2005, 275–280.

79 Diskussion bei Strandberg Olofsson 1989, 182.

80 Siena 1985, 57; Colonna 1986, 444: Nordflügel eher Wohnbereich als Tempel. Von grundsätzlicher Bedeutung ist die genaue Fundlage der Architekturterrakotten: Strandberg Olofsson 1989, wobei das Dach des nördlichen Baus A, mit Giebel zum Hof hin ausgerichtet, sämtliche vier Typen von Verkleidungsplatten schmückten und den östlichen Flügelbau C nur die Platten des Typus B (mit Taten des Herakles).

81 Siena 1985, 66; Colonna 1986, 434 („tempietto“); Prayon 1998.

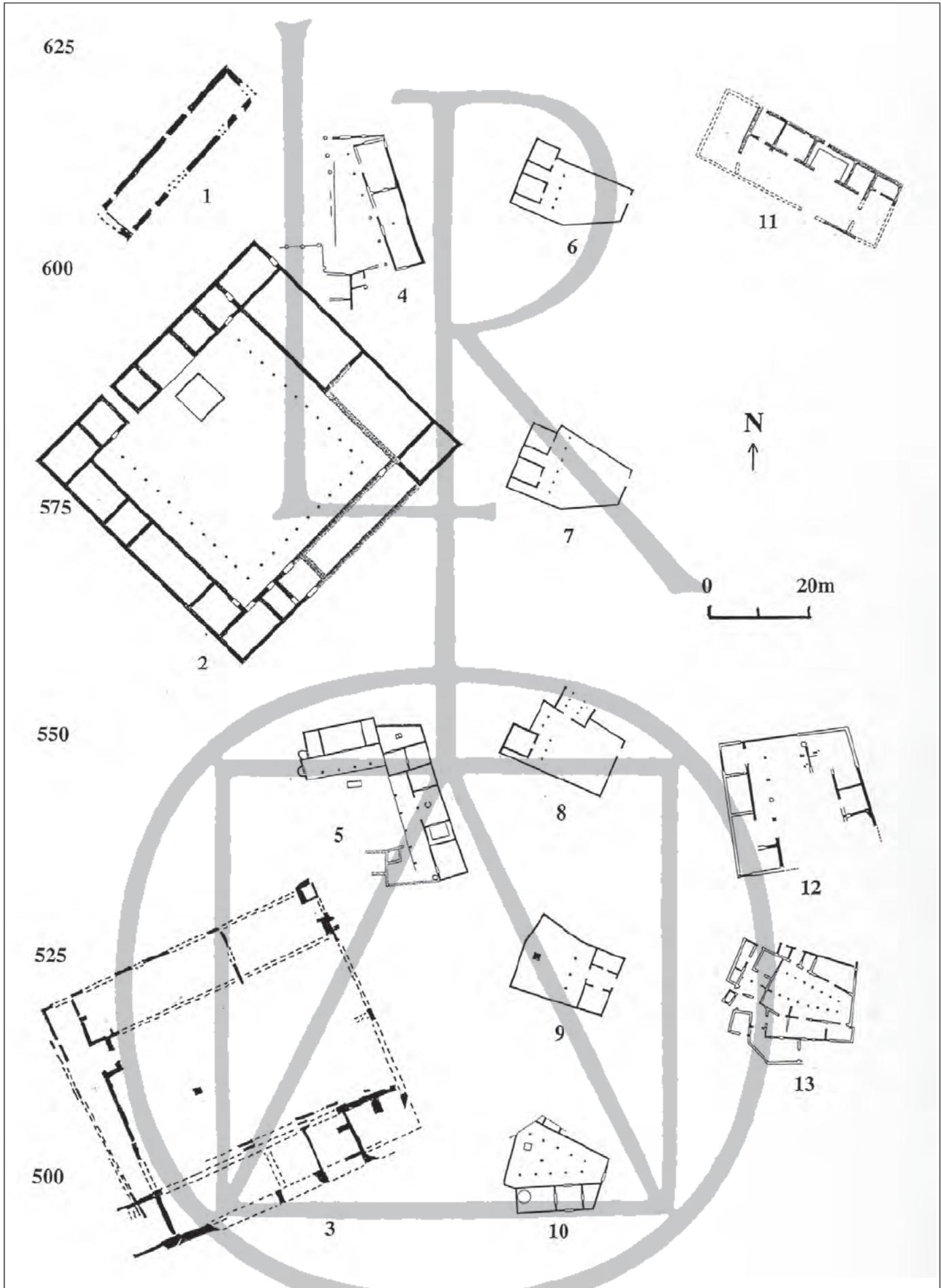


Abb. 8 Archaische Hofanlagen im Vergleich. 1. 2: Poggio Civitate (Murlo), Phasen 1. 2. – 3: Montetosto (Cerveteri). – 4. 5: Acquarossa, Phasen 1. 2. – 6–10: Rom, Regia, Phasen 1–5. – 11: Rom, „domus Regia“, Phase 3. – 12: Satricum, „edificio A“. – 13: Athen, Agora, Bau F (Zusammenstellung Verf.).

NO-Flügel aufgrund der riesigen Säle als Ort von Versammlungen und Amtshandlungen gedeutet wird, die unter dem Schutz der als Ahnen gedeuteten thronenden Firstfiguren standen⁸². Eine spezielle Funktion dürften auch die großen Zentralhöfe der Anlagen von Murlo 2 und Montetosto besessen haben, die große Menschenmengen aufnehmen konnten und ausreichend Raum für Wettkämpfe und Spiele boten⁸³. Auf die Präsenz von lokaler Aristokratie verweisen bei Poggio Civitate und Acquarossa die Bildmotive der architektonischen Verkleidungsplatten mit Magistratsprozession, Bankettszenen und der Apotheose des Herakles⁸⁴.

Die insbesondere von M. Torelli⁸⁵ vorgeschlagene Deutung dieser palastartigen Anlagen als „Regiae“ – herrschaftlicher Amts- und Wohnsitz mit religiöser Funktion –, ausgehend von den Funktionen der Regia in Rom sowie von Vergils Schilderung der Regia des Königs Latinus in Laurentum⁸⁶, scheint in der Forschung allgemein anerkannt zu sein⁸⁷ und dürfte für Bauten innerhalb von Wohnsiedlungen wie Acquarossa zutreffen⁸⁸, während für extraurbane Anlagen wie Montetosto und Poggio Civitate auch andere Deutungen infrage kommen. So wurde für die im Grenzbereich mehrerer Stadt-Territorien gelegene Hofanlage von Poggio Civitate eine überregionale Funktion, eventuell als Bundesheiligtum, vorgeschlagen⁸⁹. Auch der im Kolloquium, ausgehend von Gonfienti, bevorzugte Terminus „Residenz“ ist nur eine Hilfsterminologie und wird der funktionalen Vielfalt dieser „Hofhäuser“ nicht unbedingt gerecht. Bemerkenswert ist die Zerstörung der meisten dieser Bauten um 500 v. Chr., wohl als Folge politischer und sozialer Auseinandersetzungen mit möglichen Veränderungen der lokalen Machtstrukturen⁹⁰.

Die „Herkunft“ bzw. typologische Herleitung der „Regiae“ wird kontrovers diskutiert. Da es weder in Etrurien, noch in Griechenland vergleichbare Bauten gibt, hat die Forschung an altorientalische Modelle gedacht, nicht zuletzt auch aufgrund der Tatsache, dass die dortigen Herr-

scher ebenfalls über die weltliche und die religiöse Macht verfügten. Hinzu kommt eine architektonische Besonderheit, die dreizellige Raumanordnung im Kernbereich der Anlage, besonders in Poggio Civitate 2 (Abb. 8, 2) und Acquarossa 2 (Abb. 8, 5), aber auch in den meisten Bauphasen der Regia in Rom (Abb. 8, 6. 7. 9. 10). Außerdem ist dem dreizelligen Kernbereich eine Portikus vorgelagert. M. Torelli hat in diesem Zusammenhang auf den altorientalischen Haustyp des *bit hilani* verwiesen sowie auf den Grundriss des Palastes von Vouni auf Zypern⁹¹. Dieser kommt allerdings aus chronologischen Gründen als Vorbild nicht unmittelbar infrage, er könnte aber ältere Vorbilder gehabt haben⁹². Eine bemerkenswerte formale Übereinstimmung in Größe, Raumaufteilung und Orientierung weist die Hofanlage von Poggio Civitate 2 mit dem Festhaus des assyrischen Königs Sanherib in Assur auf⁹³. Auch hier ist eine unmittelbare Übernahme auszuschließen, aber eine Vermittlung über Nordsyrien oder Phönizien bzw. Karthago denkbar, von wo immerhin die für Tarquinia schon im frühen 7. Jh. v. Chr. bezeugte Mauertechnik „a pilastri“ hergeleitet wird⁹⁴. Allerdings lassen sich bisher in der Levante entsprechende Hausformen nicht nachweisen, die als Vorbilder gedient haben könnten⁹⁵.

Andererseits fragt es sich, ob überhaupt von einem importierten Bautypus bzw. von externen Anregungen ausgegangen werden muss. Denn zum einen weist schon Poggio Civitate 1 die überlängte Grundrissform und mit minimalen Abweichungen dieselbe Orientierung auf wie der NW-Flügel von Poggio Civitate 2 (vgl. Abb. 8, 1 und 2). Außerdem gab es schon im rechten Winkel dazu weitere Bauten, auch wenn deren Zusammengehörigkeit unklar bleibt. Vergleichbar ist die Situation bei Acquarossa 2, deren Orientierung und Grundrissformen eindeutig auf Acquarossa 1 Bezug nehmen (vgl. Abb. 8, 4 und 5). Beiden Bauphasen liegt eine ältere einheimische Architekturform zugrunde: der überlängte Breithaustyp, jeweils wohl in Verbindung mit einem Seitenflügel.

82 Edlund Gantz 1972; Rystedt 1983; Siena 1985, 66; Edlund Berry 1992.

83 G. Colonna in: Siena 1985, 195; Edlund 1987, 91.

84 Strandberg Oloffson 1984; Torelli 1983; 1992; 1993.

85 Torelli 1992; 1997, 87–121.

86 Verg. Aen. 7, 170–191, dazu Torelli 1992, 249–250; 1997, 87 passim.

87 Strandberg Olofsson 1989; Haynes 2005, 146. Zurückhaltend: Camporeale 2000, 171 und Cifani 2008, 269: „palazzo“.

88 Vgl. auch Castellina del Marangone bei Civitavecchia: Prayon – Gran-Aymerich 1999, 353 f. Abb. 4; Prayon 2005, 666–668, Abb. 1–2 („Bau III“).

89 Phillips 1993, 80.

90 Haynes 2005, 172 vermutet einen Zusammenhang mit den Machterweiterungen etruskischer Hauptorte auf Kosten der Landstädte; Zerstörungen der öffentlichen Gebäude gegen Ende des 6. Jhs. gab es insbesondere auch in Rom: Prayon 1988 mit Abb. 3 (→Zerstörungshorizonte).

91 M. Torelli in: Siena 1985, 28–31. Zum Bautypus des Hilani zuletzt: Novák 2004, 348–350 mit Abb. 12 (neues Hilani in Tall Seh Hassan).

92 Ins 8. Jh. v. Chr. datiert die erste Bauphase des Palastes von Amathus, dessen Grundrissformen noch nicht ausreichend erschlossen sind, während im Baudekor (Wulstbasen) eindeutig späthethitische Einflüsse vorliegen: Petit 2004.

93 Prayon 2001; 2004.

94 Bonghi Jovino 1991; 1999; Prayon 2004.

95 Derzeit wird in Tell el-Burak (Libanon) eine ca. 32 x 40 m große Hofanlage aus der Mittleren Bronzezeit freigelegt. Sie weist eine gewisse Affinität zu den etruskischen „Regiae“ wie Poggio Civitate und Montetosto auf, wurde allerdings nach freundl. Auskunft von J. Kamlah schon in der Späten Bronzezeit wieder aufgegeben: s. den Vorbericht von Kamlah – Sader 2003, 159–171, Abb. 19–25.

Ein wesentlicher Unterschied gegenüber den ursprünglichen Anlagen ist in Poggio Civitate 2 und Acquarossa 2 die Dreizelligkeit mit Betonung des mittleren Raumes, der nicht nur größer ist als die Seitenräume, sondern sich auch nach außen, d. h. zum Hof hin, in voller Breite öffnet. In das 7. Jh. v. Chr. datiert ist die dreigliedrige Anlage des „edificio Beta“ in Tarquinia. Zu dieser Bauphase gehören nach M. Bonghi Jovino die beiden Motivgruben vor dem Eingang in das Heiligtum, welche offensichtlich bewusst nicht in der Mittelachse des Kultbaus liegen, sondern auf das leicht aus der Achse verschobene Altarpodium hin ausgerichtet wurden⁹⁶. Die Deponierung von Keramik in der rechten sowie von drei Bronzeobjekten (Schild, Axt, Lituus) in der linken Grube vor dem zentralen Raum weist eine unverkennbare Entsprechung zu Poggio Civitate 2 und Acquarossa 2 auf: Im ersten Fall handelt es sich um eine große quadratische Einfriedung vor der Mittelzella, bei Acquarossa 2 um eine rechteckige Eintiefung im Boden (Abb. 8, 2 und 5)⁹⁷. „Edificio Beta“ wird, zumindest in seiner ersten Phase, als Heiligtum gedeutet, doch sind Schild, Axt und Lituus in erster Linie Herrschersymbole⁹⁸. Von daher liegt die Annahme nahe, dass „edificio Beta“ neben seiner zweifelsfreien Funktion als Kultbau ähnlich wie Poggio Civitate⁹⁹ und Acquarossa auch eine öffentlich-politische Funktion gehabt hat und in die Gruppe der „Regiae“ einzureihen ist.

Ein weiterer in diesem Kontext zu nennender Bau ist die sogen. *domus Regia* im Bereich des Vestaheiligtums in Rom. Die älteste Phase der noch nicht vollständig freigelegten Anlage, ein Rechteckraum mit vorgelagertem Platz, soll nach Angabe der Ausgräberin D. Filippi in die erste Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. (!) gehören¹⁰⁰. Die dritte Bauphase aus dem letzten Viertel des 7. Jhs. v. Chr. wird als Breithaus mit vorgelagertem Hof vorgestellt (Abb. 8, 11). Von den fünf nebeneinander liegenden Räumen ist der mittlere durch eine dreiseitig umlaufende Bank auf den Hof hin geöffnet und wohl als Bankettraum anzusprechen. Die Raumkomposition, insbesondere die Öffnung des zentralen und besonders breiten Raumes auf den vorgelagerten Hof, erinnert an Poggio Civitate 2 und Acquarossa 2, wobei Acquarossa 2 durch das Vorhandensein eines Bankettraumes (wenn auch in den rechten Seitenraum versetzt) dem Befund der „*domus Regia*“ besonders nahe steht (Abb. 8, 2

und 5). – Komplexe Bauten wie die „*domus Regia*“ in Rom, „edificio Beta“ in Tarquinia, Poggio Civitate 1 und Acquarossa 1 verdeutlichen, dass der „Drang“ zu monumentalen Formen, wie er für die etruskische Kunst (Plastik, Malerei, Toreutik) und Grabarchitektur im 7. Jh. v. Chr. charakteristisch ist¹⁰¹, auch in jener Gattung von Hausarchitektur vorhanden war, in welcher offensichtlich die Funktion von Macht und Kult zusammenflossen.

Eine meines Wissens bisher nicht diskutierte Eigenheit dieser „Regiae“ betrifft die Orientierung der eindeutig als Heiligtümer anzusprechenden Raumeinheiten, das heißt der jeweiligen NW-Flügel von Poggio Civitate 2 und Acquarossa 2 sowie des entsprechenden Raumes der *Regia* in Rom: In allen drei Fällen ist dieser Kultbereich nach Südosten ausgerichtet, fügt sich also ein in das Prinzip der „Südorientierung“ archaischer Tempel in Etrurien und Latium¹⁰². Dabei ist die Tatsache bemerkenswert, dass im Falle der römischen *Regia* der Kultraum vom späten 7. Jh. v. Chr. bis ca. 525 v. Chr. seine Lage und Orientierung, allen Umgestaltungen der Anlage zum Trotz, unverändert beibehalten hat (Abb. 8, 6–8). Demgegenüber wurden seine Lage und damit auch die Orientierung bei den beiden letzten Bauphasen seit ca. 525 v. Chr. aufgegeben, also offenbar nicht mehr als wesentlich bzw. obligat angesehen (Abb. 8, 9–10). Ob Zufall oder nicht: Die Situation entspricht völlig derjenigen von etruskischen und latialen Tempeln, welche bis in das späte 6. Jh. v. Chr. bei Neu- oder Umbauten grundsätzlich die ursprüngliche Orientierung beibehielten, während diese danach, offenbar unter nunmehr vorgegebenen urbanistischen Kriterien, aufgegeben wurde¹⁰³.

Eine weitere Besonderheit der Hofanlagen sind die im Innenraum umlaufenden Säulenhallen bzw. Portiken. Da die großen Anlagen wie Murlo 2 und Acquarossa 2 um 500 v. Chr. zerstört waren und entsprechende spätere Bauten nicht existieren¹⁰⁴, entsteht der Eindruck, dass derartige Säulenhöfe in Etrurien ausschließlich auf die archaische Zeit beschränkt waren – angeblich auch deshalb, weil sich die gesellschaftlichen Verhältnisse geändert haben. Aber ist dieser Schluss zwingend? Abgesehen davon, dass wenigstens zwei der großen Hofanlagen, nämlich Montetosto und Gonfienti, auch in nacharchaischer Zeit noch weiterexistierten¹⁰⁵ und möglicherweise über allseitig umlaufende Säulenstellungen im Hof verfügt haben¹⁰⁶, gibt auch die be-

96 Vgl. M. Bonghi Jovino in: Roma 2000, 268 Abb. c 3; Bonghi Jovino 2002, Taf. 53 C. 3.

97 Nach Haynes 2005, 170 „eine Grube, die mit den Resten von Opfern gefüllt war und vielleicht mit einem Familienkult in Zusammenhang stand“. Die Einfriedung in der Hofanlage von Poggio Civitate war ohne Funde.

98 Aigner Foresti 2000; Bonghi Jovino 2000.

99 Nach Torelli 1997, 115 handelt es sich bei der Einfriedung um ein *sacellum* mit auguraler Funktion; MacIntosh Turfa – Steinmayer 2002, 9 betonen den Schutzcharakter der Anlage unter anderem auch für die dort tätigen Handwerker und Künstler.

100 Filippi 2004; 2005, 199–200, Abb. 1: als *tabernaculum* bezeichneter Breitraum mit vorgelagertem Hof („Templum“); Cifani 2008, 124 f. Abb. 108 (Phase IV); 268 Abb. 240 (Phase III).

101 Prayon 2004.

102 Prayon 1991.

103 Prayon 1991, 1287 f. 1292 f.

104 Nur die *Regia* in Rom besitzt einen, wenn auch rudimentären Säulenhof während der gesamten republikanischen Zeit (Taf. 8, 10).

105 Gonfienti wurde Ende 5. Jh. v. Chr. aufgegeben: Poggesi u. a. 2005, 274, Montetosto gar erst im frühen 3. Jh. v. Chr.: Siena 1985, 194.

106 s. für Gonfienti das Rekonstruktionsmodell in Poggesi u. a. 2005, Taf. 9, auf das im Text aber nicht eingegangen wird. – In Montetosto ist der Befund ebenfalls unsicher, nach Siena 1985, 194 wurde nur oberhalb der anstehenden Mauern gegraben („si è scavato esclusivamente sui muri“).

rühmte Passage des Poseidonios zu denken, nach welcher die Etrusker das Peristyl gegen den Lärm der Dienerscharen erfunden haben sollen¹⁰⁷. Nun besteht allerdings in der Forschung Einigkeit darüber, dass die ältesten überlieferten Peristyle in Pompeji und damit diese Bauform überhaupt, eine Übernahme aus dem griechischen Kulturkreis sind¹⁰⁸. Auf der anderen Seite zeugt die Auflistung alles dessen, was von den Etruskern erfunden und von den Römern weitgehend übernommen worden sein soll, von einer so beachtlichen Sachkenntnis des Poseidonios (bzw. seiner Quellen), dass man ungern von einem Irrtum ausgehen und diese Überlieferung einfach beiseite schieben möchte¹⁰⁹.

Im Zusammenhang mit einer möglichen Nachwirkung der Hofanlagen sei ferner daran erinnert, dass der dreizehlige Kernbereich von Murlo 2 und Acquarossa 2 mit der besonderen Betonung des mittleren Raumes als dem erschließbaren kultischen und politischen Zentrum sowie die Tendenz zu symmetrischer Raumanordnung¹¹⁰ Elemente sind, die auch der Raumkonzeption des Atriumhauses zugrunde liegen¹¹¹.

b. Atriumhäuser

Galten in der Vergangenheit einige der Hofhäuser von Marzabotto als älteste Belege bzw. als Vor- oder Frühformen dieses Haustypus, ist seit den Ausgrabungen von A. Carandini im Bereich der Velia in Rom¹¹² in die Diskussion um Entstehung und Entwicklung des Atrium-Haustypus neue Bewegung gekommen – trotz oder auch gerade wegen der Einwände gegen die Art der Publikation und die Deutung der Befunde durch die Ausgräber. Auf die großenteils berechnete Kritik, insbesondere, was die Raumaufteilung,

den Aufbau einschließlich der Mehrgeschossigkeit¹¹³ sowie die Deutung einzelner Hausteile betrifft¹¹⁴, soll hier nicht näher eingegangen werden. Wichtig ist, ob bzw. welche weiterführenden Ergebnisse und Fragestellungen die Grabungen erbracht haben.

Einzig Domus 3 bietet nähere Anhaltspunkte (Abb. 9 c): Die enorme Grundfläche scheint ebenso gesichert zu sein wie die äußeren Grenzen und die Einbettung des Ganzen in eine, wenn auch unregelmäßig geformte Insula. Der aus der Mitte versetzte Eingang an der Südseite (weitere, seitliche Eingänge wären denkbar) stimmt mit der ebenfalls versetzten Anordnung der Räume im rückwärtigen Hausteil überein. Die riesigen Ausmaße der bautechnisch ausgereiften Zisterne setzt einen großen zentralen Innenhof voraus. Carandinis kreuzförmige Rekonstruktion des Hofbereichs ist vom Befund her wahrscheinlich, wenn auch nicht zwingend. Offensichtlich ist die Rekonstruktion von den Hofhäusern in Marzabotto (Abb. 9 d) her beeinflusst. Jedoch scheint es mir legitim zu sein, zumindest Domus 3 im Kontext der Diskussion um die Entstehung des Atriumhauses ernst zu nehmen. Die Datierung der ersten Bauphase, um 530 v. Chr., liegt deutlich früher als die der Marzabotto-Häuser, die erst gegen die Mitte des 5. Jhs. v. Chr. datiert werden¹¹⁵.

Im Rahmen der vorläufigen Publikation der Ausgrabungen an der Velia in Rom hat P. Carafa die alte Diskussion um die Genese des Atriumhauses wieder aufgenommen¹¹⁶. Basierend auf der antiken literarischen Überlieferung, besonders auf Varro als der ältesten Quelle¹¹⁷, werden die Anfänge des römischen Atriums im zentralen, zunächst überdachten und als *cavaedium*¹¹⁸ bezeichneten Teil des Hauses gesehen, der auch dem Ahnenkult diente¹¹⁹, bevor

107 Diodor 5, 40: „Sie pflegten auch die Entwicklung der Fußstruppen und erfanden die sogenannte Trompete, die für die Kriege äußerst nützlich ist und nach ihnen ‚die Tyrrhena‘ genannt wird. Sie führten auch die Ehrenzeichen für die Feldherrn ein, teilten den Führern Likatoren, den elfenbeinernen Klappsessel und die Tebenna zu. In den Häusern erfanden sie das Peristyl gegen den Lärm der Dienerscharen, eine sehr nützliche Sache. Davon haben die Römer das meiste übernommen, es nachgeahmt und für ihre eigene Zivilisation noch verbessert.“

108 z. B. Dickmann 1997; Wallace-Hadrill 1997, 220.

109 Camporeale 2000, 171 bezieht die Überlieferung von Poseidonios auf den von Vitruv als *atrium tuscanicum* bezeichneten Haustyp mit unüberdachtem Atrium, der allerdings gemeinhin (und auch bei Vitruv) als säulenlos verstanden wird: Colonna 1986, 428; Wallace-Hadrill 1997, 219 f.

110 Vgl. auch die Hofanlage von Prato/Gonfienti (um 500 v. Chr.), deren Grundrissform mit der axialsymmetrischen Raumanordnung des Atriumhaustypus verglichen wurde: Poggesi u. a. 2005 und den hiesigen Kolloquiumsbeitrag.

111 m. E. zu Recht verweist Colonna 1986, 434 auf den engen formalen und inhaltlichen Zusammenhang des mittleren der drei Räume mit dem *tablinum* des römischen Atriumhauses; s. auch Festus (De verborum significatu; Ed. Lindsay 12) „atrium proprie est genus aedificii ante aedem“: Als Wohnkern des Atriumhauses wurde demnach der rückwärtige Teil hinter dem Atrium angesehen.

112 Carandini – Carafa 2000.

113 Die Frage der Mehrgeschossigkeit hat in der bisherigen Hausforschung seit E. Gjerstad's Rekonstruktion eines zweiten Stockwerks für das archaische Breithaus an der Sacra via in Rom (Gjerstad 1966, 403–417 mit Abb. 113–114; Prayon 1975a, 143–146) kaum eine Rolle gespielt. Colonna 1986, 428 f. geht für den Haustypus mit *atrium testudinatum* als der Ursprungsform des Atriums mit Hinweis auf Vitruv 6, 3, 2 grundsätzlich von der Existenz eines Obergeschosses aus.

114 Bes. kritisch Moormann 2001; s. auch Wiseman 2008, 271–292.

115 Bentz – Reusser 2008, 81 f.

116 P. Carafa in: Carandini – Carafa 2000, 266–274.

117 Varro ling. 5, 161: „*Cavum aedium dictum qui locus tectus inter parietes relinquebatur patrulus, qui esset ad communem omnium usum*...“

118 Dazu die noch ungedruckte Pariser Habilitationsschrift von V. Jolivet, *Domus Iusta*, Sur la domus à cavaedium des origines au principat d'Auguste.

119 Erläutert anhand der Raumgliederung archaischer Kammergräber in Cerveteri; vgl. auch Colonna 1986, 396. 428 f.

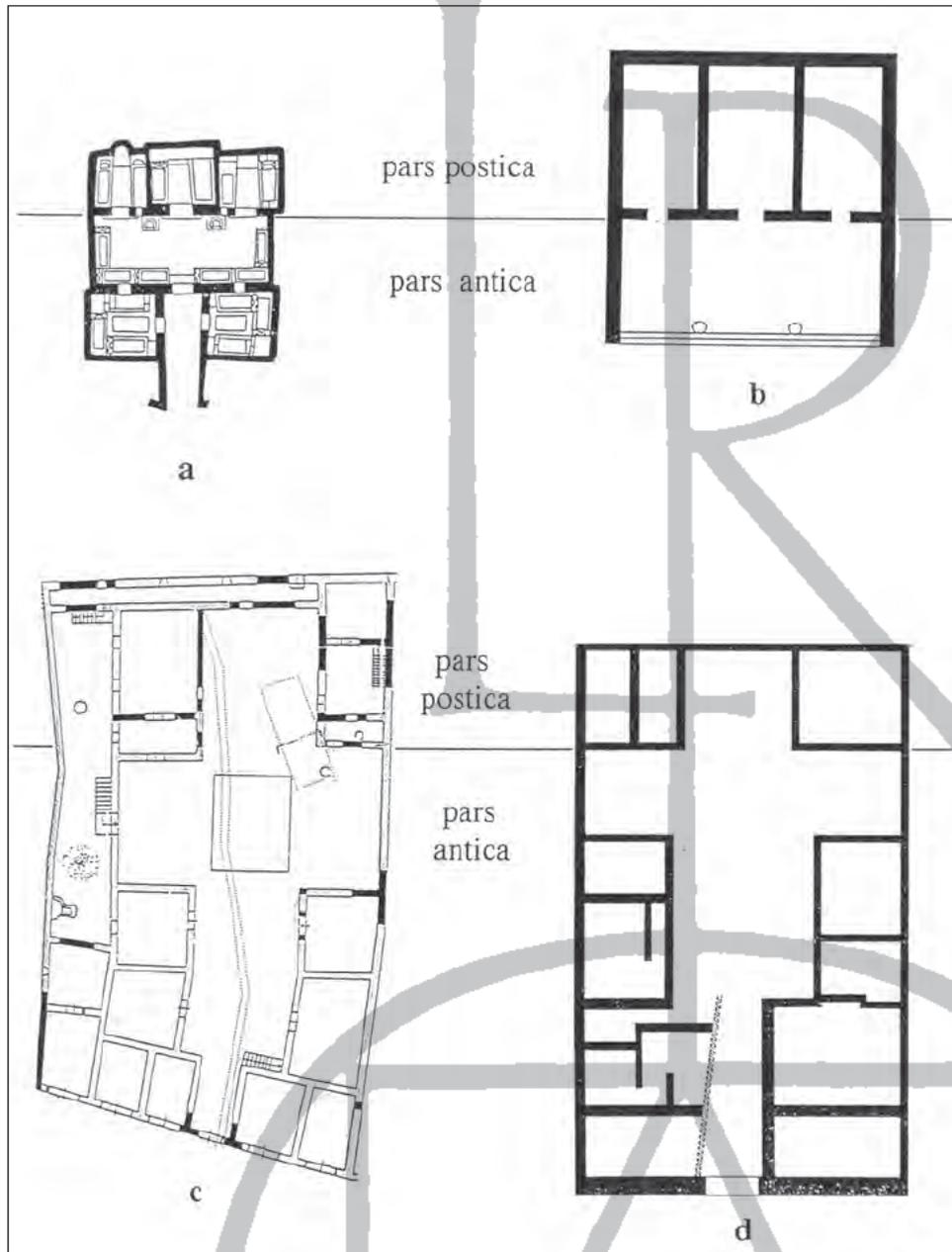


Abb. 9 Pars postica und pars antica im archaischen Grab, Tempel und Haus: a. Cerveteri, Tomba degli Scudi e delle Sedie (Prayon 1975a, Taf. 85, 43); b. Orvieto, Tempel von Belvedere (Haynes 2005, Abb. 169); c. Rom, Velia, Domus 3 (Cifani 2008, 274 Abb. 244); d. Marzabotto, Reg. IV, Ins. 1, Haus 6 (Prayon 1975a, Taf. 88, 18).

in einem zweiten Schritt aus Etrurien das *atrium Tuscanicum* übernommen wurde¹²⁰. Dass in denselben Quellen die nordetruskische Koloniegründung Adria als Herkunfts-ort des Atriums genannt wird, scheint mit dem Befund in Marzabotto übereinzustimmen. Ist das Atriumhaus demnach eine Erfindung anlässlich der Städtegründungen in der Poebene – bedingt durch die Einführung des orthogonalen Straßennetzes mit *insulae* und der dadurch gegebenen Notwendigkeit, das nicht mehr freistehende Haus von innen her zu belichten?

Marzabotto selbst liefert Gegenargumente: Die großen Hof- bzw. Atriumhäuser entstammen nicht der Gründungsphase des späteren 6. Jhs. v. Chr., sie sind demnach später als die Anlage des orthogonalen Straßennetzes. Zunächst gab es einfache Reckthäuser¹²¹, welche die parzellierten Grundstücke der *insulae* nur zum Teil ausfüllten, ein offensichtlich für Koloniegründungen gängiges Bebauungsschema, das sich im westgriechischen Kolonialgebiet bis in das späte 8. Jh. v. Chr. zurückverfolgen lässt¹²². Ein zweites Gegenargument ist die Tatsache, dass die beiden

120 Varro ling. 5, 161: „...*Tuscanicum dictum a Tuscis, posteaquam illorum cavum aedium simulare coeperunt atrium appellatum ab Atriatibus Tuscis: illinc enim exemplum sumptum.*“ – Paul. Fest. p. 12 L: „*Atrium proprie est genus aedificii ante aedem continens mediam aream, in quam collecta ex omni tecto pluvia descendit. Dictum autem atrium vel quia id genus aedificii Atriae primum in Etruriae sit institutum, vel quod a terra oriatur quasi aterrium.*“

121 Bentz – Reusser 2008 und Kolloquiumsbeitrag L. Malnati.

122 Dort zunächst quadratische Einraumhäuser mit Gärten und Erweiterungen ab dem 7. Jh. v. Chr.: Barra Bagnasco 1996a, 353 f.

wesentlichen Elemente des Atriumhauses mit großem Hof (des *atrium tuscanicum*), nämlich ein Compluvium zum Sammeln und ein Impluvium mit Zisterne zum Bewahren des Regenwassers¹²³, für Marzabotto (und wohl auch für Adria) nicht relevant waren, weil die Wasserversorgung über das Grundwasser mittels Brunnen erfolgte¹²⁴. Das Atriumhaus dürfte demnach im 6. Jh. v. Chr. im Kerngebiet Etruriens entwickelt¹²⁵ und im 5. Jh. v. Chr. als schon bekannter Haustyp in Marzabotto eingeführt worden sein.

Bei der Diskussion um die Entstehung des Atriums ist allerdings zu berücksichtigen, dass bisher nicht ein einziges patrizisches Wohnhaus aus einer der etruskischen Metropolen wie Veji, Cerveteri, Tarquinia oder Vulci bekannt ist und dass der Befund der Casa dell'Impluvio in Roselle, immerhin mit Compluvium und Impluvium versehen und noch in das späte 6. Jh. v. Chr. datiert¹²⁶, wegen seiner isolierten Lage am Rande des Stadtgebietes nur bedingt als charakteristisches Atriumhaus gelten kann – es fehlen die Einbindung in einen Hausverband (*insula*) sowie die axialsymmetrische Grundrissgestaltung mit einer Hauptachse (Fauces – Vestibulum – Atrium – Tablinum) und einer Nebenachse (Atrium – Alae), wie sie zum Teil in Marzabotto und vermutlich in Rom, Domus 3, vorhanden waren. Dieses System liegt ferner dem spätarchaischen Wohnhaus in Regisvillae sowie um 500 v. Chr. der Hofanlage von Gonfienti/Prato zugrunde¹²⁷.

Zurecht hatte A. Boëthius, wie eingangs angesprochen, schon 1970 die enge typologische Verwandtschaft des Atrium-Haustypus mit dem dreizelligen etruskischen Tempel und entsprechenden Caeretaner Gräbern als Vorläufer des Atriumhauses benannt und in diesem Zusammenhang die

Bedeutung der T-förmigen Innengliederung der Tomba della Ripa herausgestellt¹²⁸. Diese architektonische Gemeinsamkeit basiert auf einem Schema, das in der etruskischen Grabarchitektur seit dem frühen 7. Jh. v. Chr. ausgeprägt ist und die Raumvorstellung der Etrusker tiefgreifend prägte: das ursprünglich kosmische, auf die irdische Welt übertragene Achsenkreuz mit *Cardo* und *Decumanus* – laut Varro etruskischen Ursprungs¹²⁹ –, bestehend aus einer *pars postica* als rückwärtigem und der *pars antica* als vorderem Bereich¹³⁰. In der Art und Weise, wie die Gottheit, im Tempel vertreten durch das Kultbild, vom rückwärtigen Teil der (mittleren) Zella durch die Vorhalle in Richtung Eingang schaute¹³¹ (Abb. 9 b), „blickten“ auch der Grabstifter und seine Frau vom Inneren des Kammergrabes in Richtung Eingang (Abb. 9 a). Ganz entsprechend saß in Rom der Patron, umgeben von den *imagines* seiner *gens*¹³², im Atriumhaus vor dem Tablinum und war dem Eingang zugewandt¹³³, um im Rahmen der *salutatio* seine Klientel zu empfangen¹³⁴ (Abb. 9 c. d). Diese Situation reflektiert treffend die von Livius für das Jahr 398 v. Chr. überlieferte Anekdote, nach welcher die im hinteren Teil des Atriums thronenden und festlich gekleideten römischen *patres* den in die Domus eindringenden Galliern zunächst wie Götterbilder erschienen seien¹³⁵. Ganz ähnlich dürfte die räumliche und gesellschaftliche Situation im frühen patrizischen Wohnhaus in Etrurien gewesen sein¹³⁶. Das Atriumhaus war somit nicht nur ein architektonisch geformter Lebensraum, sondern auch ein politisch-gesellschaftliches Phänomen der gentilizisch-patriarchisch geprägten und religiös verankerten Aristokratie Mittelitaliens¹³⁷.

123 Govi 2007, 32 f.; Wallace-Hadrill 1997, 231–236.

124 Govi 2007, 51 f.; Bentz – Reusser 2008, 82–84.

125 Anders M. Bentz in Bentz – Reusser 2008, 87: „Der Typus des Atriumhauses mit kreuzförmigem Grundriss wurde also offensichtlich in Italien im 5. Jh. v. Chr. für eine bestimmte soziale Funktion ‚erfunden‘...“.

126 Donati 1994; Colonna 2000, 325–327.

127 Regisvillae: Colonna 1986, 462 Taf. 18; Cifani 2008, 275 f. Abb. 246. – Gonfienti/Prato: Poggesi u. a. 2005, 270–272; Cifani 2008, 275 f. Abb. 245.

128 Boëthius – Ward Perkins 1970, 63–76 Abb. 46.

129 Frontinus, *De agri mensura*, 27 (Ed. K. Lachmann): *limitum prima origo, sicut Varro descripsit, a disciplina Etrusca*.

130 Der hier verwendete Raumbegriff unterscheidet sich wesentlich von den speziell in der neueren angelsächsischen Forschung verwendeten Termini ‚concept of space‘ oder ‚spacial solidarity‘ mit den Differenzierungsversuchen zwischen außen und innen, öffentlichen und privaten Bereichen des frühetruskischen Hauses allgemein und des (pompejanischen) Atriumhaus-Typus im besonderen: Hillier – Hanson 1990; Grahame 1997; Izzet 2001; 2007. Auf Grenzen und Gefahren allzu konkreter Schlüsse im Hinblick auf Pompeji verweist schon Wallace-Hadrill 1997, 238 f. Dies gilt umso mehr für die Hausbefunde in Etrurien, wo die Funktionen einzelner Räume noch weitgehend unbekannt sind.

131 Aber sich auch vom Thronszitz erheben und den Gast empfangen konnte, s. Verg. *Aen.* 10, 116–117: *Solio tum Jupiter aureo surgit, calicolae medium quem ad liminia ducunt*.

132 Colonna 1986, 420 mit Verweis auf den Ahnenkult im Atrium.

133 Wistrand 1970; Colonna 1986, 428.

134 Zur *salutatio*: Wiseman 1987, 263–266; Wallace Hadrill 1994, 12.

135 Liv. 5, 41, 8.

136 Dies gilt wohl auch für die Ahnenverehrung, die aufgrund von Libationsaltären in den Kammergräbern erschlossen wird: Colonna 1986, 420, mit besonderem Bezug auf die Tomba delle Cinque Sedie in Cerveteri (Prayon 1975b). Allerdings sind Libationsaltäre bisher kaum in jenen Teilen des Grabes vertreten, die im Wohnhaus dem Atrium oder Vestibül entsprechen würden (Ausnahme: Tomba Campana 1 in Cerveteri), sondern sie befanden sich in Dromoi (Bolsena) oder Dromozellen (Cerveteri), und sie dienten primär den Hinterbliebenen während der Bestattungsfeierlichkeiten: Prayon 1975a, 112 f. – Indizien für Hauskulte: s. die Kolloquiumsbeiträge von L. Donati und G. Poggesi zum Hofkomplex von Prato/Gonfienti sowie von G. Ciampoltrini zum Breithaus von „delle Melorie“ im Hinterland von Pisa.

137 Prayon 2009, 35.

BIBLIOGRAPHIE

- Aigner-Foresti 2000
L. Aigner-Foresti, *Orientalische Elemente im etruskischen Königstum?*, in: Prayon – Röllig 2000, 275–286.
- Åkerström 1934
Å. Åkerström, *Studien über die etruskischen Gräber unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Kammergrabes* (Lund 1934).
- Ampolo 1971
C. Ampolo, *Analogie e rapporti fra Atene e Roma arcaica. Osservazioni sulla Regia, sul rex sacrorum e sul culto di Vesta*, PP 26, 1971, 443–457.
- Arezzo 1985
G. Colonna (Hrsg.), *Santuari d'Etruria. Ausstellungskatalog Arezzo* (Mailand 1985).
- Atti Chianciano Terme – Sarteano – Chiusi 2008
La città murata in Etruria. In memoriam Massimo Pallottino. Atti del XXV Convegno di Studi Etruschi ed Italici, Chianciano Terme – Sarteano – Chiusi 30 marzo–3 aprile 2005 (Pisa 2008).
- Atti Roma – Viterbo 2005
Dinamiche di sviluppo delle città nell'Etruria meridionale. Veio, Caere, Tarquinia, Vulci. Atti del XXIII Convegno di Studi Etruschi ed Italici, Roma e prov., Roma – Veio – Cerveteri/Pyrgi – Tarquinia – Tuscania – Vulci – Viterbo 1–6 ottobre 2001 (Pisa 2005).
- Barra Bagnasco 1996a
M. Barra Bagnasco, *Edilizia privata e impianti produttivi urbani*, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), *I Greci in occidente* (Mailand 1996) 353–360.
- Barra Bagnasco 1996b
M. Barra Bagnasco, *La casa in Magna Grecia*, in: D'Andria – Mannino 1996, 41–66.
- Bentz – Reusser 2008
M. Bentz – Chr. Reusser, *Marzabotto. Planstadt der Etrusker* (Mainz 2008).
- Bietti Sestieri – De Santis 2001
A. M. Bietti Sestieri – A. De Santis, *L'edificio della I età del Ferro di Fidene (Roma): posizione nell'abitato, tecnica costruttiva, funzionalità in base alla distribuzione spaziale dei materiali e degli arredi*, in: Brandt – Karlsson 2001, 211–221.
- Blomé 1969
B. Blomé, *Un inedito insediamento arcaico etrusco in San Giovenale (Viterbo)*, Palladio 19, 1969, 139–154.
- Blomé 2001
B. Blomé (†), *A tentative reconstruction of House B on the Borgo of San Giovenale*, in: Brandt – Karlsson 2001, 241–243.
- Boëthius – Ward Perkins 1970
A. Boëthius – J. B. Ward Perkins, *Etruscan and Roman architecture* (Baltimore 1970).
- Bonghi Jovino 1991
M. Bonghi Jovino, *Osservazioni sui sistemi di costruzione a Tarquinia: tecniche locali ed impegno del „muro a pilastri“ fenico*, ArchCl 43, 1991, 171–191.
- Bonghi Jovino 1997
M. Bonghi Jovino in: Bonghi Jovino – C. Chiaramonte Treré (Hrsg.), *Tarquinia. Testimonianze archeologiche e ricostruzione storica – scavi sistematici nell'abitato* (Rom 1997).
- Bonghi Jovino 1998a
M. Bonghi Jovino (Hrsg.), *Archeologia della città. Quindici anni di scavo a Tarquinia. Dal documento alla ricostruzione – appunti per un dibattito* (Mailand 1998).
- Bonghi Jovino 1998b
M. Bonghi Jovino, *Settore C. Lo scavo dell'edificio Beta e dell'area antistante*, in: Bonghi Jovino – Chiaramonte Treré 1998, 55–61.
- Bonghi Jovino 1999
M. Bonghi Jovino, *Tantum ratio sacrorum gerebatur. L'edificio Beta di Tarquinia in epoca orientalizzante e alta-arcaica*, in: M. Castoldi (Hrsg.), *Koiná. Miscellanea di studi archeologici in onore di Piero Orlandini* (Mailand 1999) 87–103.
- Bonghi Jovino 2000
M. Bonghi Jovino, *Funzioni, simboli e potere. I „bronzi“ del „complesso“ di Tarquinia*, in: Prayon – Röllig 2000, 287–298.
- Bonghi Jovino 2002
M. Bonghi Jovino, *Gli scavi dell'Università degli Studi di Milano a Tarquinia. Nuovi dati e prospettive di ricerca*, in: V. de Angelis (Hrsg.), *Sviluppi recenti nella ricerca antichistica* (Mailand 2002) 345–362.
- Brandt – Karlsson 2001
J. R. Brandt – L. Karlsson (Hrsg.), *From huts to houses. Transformations of ancient societies. Proceedings of an international seminar organized by the Norwegian and Swedish Institutes in Rome, 21–24 September 1997* (Stockholm 2001).
- Brizio 1889
E. Brizio, *Relazione sugli scavi eseguiti a Marzabotto presso Bologna dal novembre 1888 a tutto maggio 1889*, MonAnt 1, 1889, 249–426.
- Brocato – Galluccio 2001
P. Brocato – F. Galluccio, *Capanne moderne, tradizioni antiche*, in: Brandt – Karlsson 2001, 283–309.
- Brown 1967
F. E. Brown, *New soundings in the Regia: The evidence for the early Republic*, Entretiens sur l'antiquité classique 13, 1967, 47–64.
- Camporeale 1986
G. Camporeale, *Vita privata*, in: Rasenna 1986, 241–308.
- Camporeale 2000
G. Camporeale, *Gli Etruschi. Storia e civiltà* (Turin 2000) bes. 168–174.
- Carandini – Carafa 2000
A. Carandini – P. Carafa (Hrsg.), *Palatium e Sacra Via I. Prima delle mura, l'età delle mura e l'età delle case arcaiche*, BdArch 31–33, 1995 (2000).
- Cifani 2001
G. Cifani, *Le origini dell'architettura in pietra a Roma*, in: Brandt – Karlsson 2001, 55–61.
- Cifani 2002
G. Cifani, *Notes on the rural landscape of Central Tyrrhenian Italy in the 6th–5th centuries and its social significance*, JRA 15, 2002, 247–260.
- Cifani 2008
G. Cifani, *Architettura romana arcaica. Edilizia e società tra Monarchia e Repubblica* (Rom 2008).
- Città latine 1984
Le città latine fino al 338 a. C., in: *Sesto incontro di studio del comitato per l'archeologia laziale, Quaderni del centro di studio per l'archeologia etrusco-italica* 8, 1984, 325–418.
- Colonna 1963
G. Colonna, *Un nuovo santuario dell'agro ceretano*, StEtr 31, 1963, 135–147.

- Colonna 1986
G. Colonna, *Urbanistica e architettura*, in: *Rasenna 1986*, 369–530.
- Damgaard Andersen 1993
H. Damgaard Andersen, *Archaic architectural terracottas and their relation to building identification*, in: E. Rystedt – Ch. Wikander – Ö. Wikander (Hrsg.), *Deliciae fictiles. Proceedings of the First International Conference on Central Italic Architectural Terracottas at the Swedish Institute in Rome*, Stockholm 11–12 December 1990 (Stockholm 1993) 71–86.
- Damgaard Andersen 1998
H. Damgaard Andersen, *Etruscan Architecture from the Late Orientalizing to the Archaic Period (ca. 640–480 B. C.)*. Unge-druckte Kopenhagener Dissertation (vgl. <http://frontpage.cbs.dk/staff/hda/phd/>), im vorliegenden Beitrag noch nicht berücksichtigt.
- Damgaard Andersen 2001
H. Damgaard Andersen, *Thatched or tiled roofs from the Early Iron Age to the Archaic period in central Italy*, in: Brandt – Karlsson 2001, 245–262.
- Damgaard Andersen – Toms 2001
H. Damgaard Andersen – J. Toms, *The earliest tiles in Italy?*, in: Brandt – Karlsson 2001, 263–268.
- D’Andria – Mannino 1996
F. D’Andria – K. Mannino (Hrsg.), *Ricerche sulla casa in Magna Grecia e in Sicilia. Atti del colloquio, Lecce 23–24 giugno 1992* (Galatina 1996).
- De Miro 1996
E. De Miro, *La casa greca in Sicilia*, in: D’Andria – Mannino 1996, 17–40.
- Demus-Quatember 1958
M. Demus-Quatember, *Etruskische Grabarchitektur* (Baden-Baden 1958).
- Dickmann 1997
J.-A. Dickmann, *The peristyle and the transformation of domestic space in Hellenistic Pompeii*, in: Laurence – Wallace-Hadrill 1997, 121–136.
- Donati 1994
L. Donati, *La casa dell’impluvium: architettura etrusca a Roselle*, *Archaeologica* 106 (Rom 1994).
- Donati 2000
L. Donati, *Architettura civile, sacra e domestica*, in: *Venezia 2000*, 313–333.
- Drerup 1968
H. Drerup, *Prostashauss und Pastashauss. Zur Typologie des griechischen Hauses*, *MarbWPr* 1967 (Marburg 1968) 6–17.
- v. Duhn 1924
F. von Duhn, *Italische Gräberkunde 1* (Heidelberg 1924).
- Edlund 1987
I. E. M. Edlund, *The gods and the place. Location and function of sanctuaries in the countryside of Etruria and Magna Grecia (700–400 BC.)* (Stockholm 1987).
- Edlund Berry 1992
I. E. M. Edlund Berry, *The seated and standing akroteria from Poggio Civitate (Murlo)* (Rom 1992).
- Edlund Gantz 1972
I. Edlund Gantz, *The seated statue akroteria from Poggio Civitate (Murlo)*, *DialArch* 6, 1972, 167–235.
- Etruscan Culture 1962
Axel Boëthius u. a., *Etruscan Culture. Land and people. Archaeological research and studies conducted in San Giovenale and its environs by members of the Swedish Institute in Rome* (New York 1962).
- Fenelli 1984
M. Fenelli, *Lavinium, Quaderni di Archeologia Etrusco-Italica* 8, 1984, 325–344.
- Fenelli – Guaitoli 1990
M. Fenelli – M. Guaitoli, *Nuovi dati sugli scavi di Lavinium, Quaderni di Archeologia Etrusco-Italica* 19, 1990, 182–193.
- Filippi 2004
D. Filippi, *La domus Regia, Workshop di ArchCl* 1, 2004, 101–121.
- Filippi 2005
D. Filippi, *La domus Regia (aggiornamenti), Workshop di ArchCl* 2, 199–206.
- Flusche 2001
L. Flusche, *Aristocratic architectural iconography at Poggio Civitate*, in: Brandt – Karlsson 2001, 171–177.
- Fusaro 1982
D. Fusaro, *Note di architettura domestica greca nel periodo tardo-geometrico e arcaico, DialA n.s.* 1, 1982, 5–30.
- Genovesi 2001
E. Genovesi, *Laboratorio di architettura etrusca presso il Museo civico di Allumiere*, in: Brandt – Karlsson 2001, 311–319.
- Gjerstad 1966
E. Gjerstad, *Early Rome IV. Synthesis of archaeological evidence* (Lund 1966).
- Govi 2007
E. Govi (Hrsg.), *Marzabotto una città etrusca* (Bologna 2007).
- Grahame 1997
M. Grahame, *Public and private in the Roman house: investigating the social order of the Casa del Fauno*, in: Laurence – Wallace-Hadrill 1997, 137–164.
- Grant – Rasmussen – Barker 1993
A. Grant – T. Rasmussen – G. Barker, *Tuscania (Viterbo). Excavation of an Etruscan rural building, StEtr* 58, 1992, 566–570.
- Haynes 2005
S. Haynes, *Kulturgeschichte der Etrusker* (Mainz 2005).
- Hellström 1975
P. Hellström, *The Zone of the large Iron Age building, Luni sul Mignone* 2, 2 (Stockholm 1975).
- Hellström 2001
Reflections on the function of the monumental building at Luni sul Mignone, in: Brandt – Karlsson 2001, 163–169.
- Hillier – Hanson 1990
B. Hillier – J. Hanson, *The social logic of space* (Edinburgh 1990).
- Izzet 2001
V. E. Izzet, *Putting the house in order: the development of Etruscan domestic architecture*, in: Brandt – Karlsson 2001, 41–49.
- Izzet 2007
V. E. Izzet, *The Archaeology of Etruscan Society* (Cambridge 2007).
- Jarva 2001
E. Jarva, *The function of huts and houses with reference to the Latin settlement at Ficana*, in: Brandt – Karlsson 2001, 189–194.
- Kamlah – Sader 2003
J. Kamlah – H. Sader, *The Tell el-Burak Archaeological Project. Preliminary Report on the 2002 and 2003 Seasons, Bulletin d’Archéologie et d’Architecture Libanaises* 7, 2003, 145–173.

Karlsson 2001

L. Karlsson, From hut to house: problems of restoring House I on the Acropolis of San Giovenale, in: Brandt – Karlsson 2001, 51–53.

Karlsson 2006

L. Karlsson, San Giovenale 4.1. Area F east. Huts and Houses on the Acropolis (Stockholm 2006).

Krause 1977

C. Krause, Grundformen des griechischen Pastashauses, AA 1977, 164–179.

Lang 1996

F. Lang, Archaische Siedlungen in Griechenland. Struktur und Entwicklung (Berlin 1996).

Laurence – Wallace-Hadrill 1997

R. Laurence – A. Wallace-Hadrill (Hrsg.), Domestic space in the Roman world: Pompeii and beyond, JRA Suppl. 22 (Porthmouth 1997).

Linington 1982

R. E. Linington, Tarquinia, località Calvario. Recenti interventi nella zona dell'abitato protostorico, in: Archeologia nella Tuscia. Primo incontro di studio, Viterbo 1980 (Rom 1982) 117–123.

Losehand 2007

J. Losehand, Häuser für die Herrscher Roms und Athens? Überlegungen zur Funktion und Bedeutung von Gebäude F auf der Athener Agora und der Regia auf dem Forum Romanum, Antiquitates 42 (Hamburg 2007).

Maaskant-Kleibrink 1992

M. Maaskant-Kleibrink, Settlement excavations at Borgo Le Ferriere. Satricum 2. The campaigns 1983, 1985 and 1987 (Groningen 1992).

MacIntosh Turfa – Steinmayer 2002

J. MacIntosh Turfa – A. G. Steinmayer Jr., Interpreting early Etruscan structures: the question of Murlo, BSR 70, 2002, 1–28.

Magagnini 2001

A. Magagnini, A case study of the evidence for pre-Republican habitation on the Velia hill, Rome, in: Brandt – Karlsson 2001, 389–394.

Mansuelli 1963

G. A. Mansuelli, La casa etrusca di Marzabotto, RM 70, 1963, 44–62.

Mansuelli 1965

G. A. Mansuelli, Contributo allo studio dell'urbanistica di Marzabotto, PP 20, 1965, 314–325.

Mazarakis Ainian 2001

A. Mazarakis Ainian, From huts to houses in Early Iron Age Greece, in: Brandt – Karlsson 2001, 139–161.

Melis – Rathje 1984

F. Melis – A. Rathje, Considerazioni sullo studio dell'architettura domestica arcaica, in: Città latine 1984, 383–395.

Moormann 2001

E. M. Moormann, Carandini's royal houses at the foot of the Palatine. Fact or fiction?, BABesch 76, 2001, 209–212.

Naso 1996

A. Naso, Architetture dipinte. Decorazioni parietali non figurate nelle tombe a camera dell'Etruria meridionale (VII–V sec. a. C.) (Rom 1996).

Naso 2001

A. Naso, Dalla capanna alla casa. Architettura funeraria etrusca, in: Brandt – Karlsson 2001, 29–39.

Nielsen – Tuck 2001

E. O. Nielsen – A. S. Tuck, An Orientalizing Period Complex at Poggio Civitate (Murlo): A Preliminary View, EtrSt 8, 2001, 35–63.

Novák 2004

M. Novák, Hilani und Lustgarten. Ein „Palast des Hethiter-Landes“ und ein „Garten nach dem Abbild des Amanus“ in Assyrien, in: Novák – Prayon – Wittke 2004, 335–372.

Novák – Prayon – Wittke 2004

M. Novák – F. Prayon – A. M. Wittke (Hrsg.), Die Außenwirkung des späthethitischen Kulturraumes. Güteraustausch – Kulturkontakt – Kulturtransfer. Akten der zweiten Forschungstagung des Graduiertenkollegs „Anatolien und seine Nachbarn“ der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Tübingen 20.–22. November 2003, AOAT 323 (Münster 2004).

Nylander 1984

C. Nylander, Cenni sull'architettura domestica di San Giovenale etrusco, in: Roma 1984, 65–72.

Ortalli 2002

J. Ortalli, La „rivoluzione“ felsinea: nuove prospettive dagli scavi di Casalecchio di Reno, Padusa 38, 2002, 57–77.

Östenberg 1967

C. E. Östenberg, Luni sul Mignone e problemi della preistoria d'Italia (Lund 1967).

Östenberg 1975

C. E. Östenberg, Case etrusche di Acquarossa (Rom 1975).

Perkins – Attolini 1992

Ph. Perkins – I. Attolini, An Etruscan farm at Podere Tartuchino, PBSR 60, 1992, 71–134.

Petit 2004

Th. Petit, Späthethitische Einflüsse auf die zyprische Baukunst der Eisenzeit, in: Novák – Prayon – Wittke 2004, 177–204.

Phillips 1993

K. M. Phillips Jr., In the Hills of Tuscany. Recent excavations at the site of Poggio Civitate (Murlo, Siena) (Philadelphia 1993).

Poggesi u. a. 2005

G. Poggesi – L. Donati – E. Bocci – G. Millemaci – L. Pagnino – P. Pallecchi, Prato-Gonfienti, un nuovo centro etrusco sulla via per Marzabotto, in: Sassatelli – Govi 2005, 267–300.

Prayon 1975a

F. Prayon, Frühetruskische Grab- und Hausarchitektur (Heidelberg 1975).

Prayon 1975b

F. Prayon, Zum ursprünglichen Aussehen und zur Deutung des Kultraumes in der Tomba delle Cinque Sedie bei Cerveteri, Marb-WPr 1974 (Marburg 1975) 1–15.

Prayon 1988

F. Prayon, Zur Baupolitik im archaischen Rom, in: H. Büsing – F. Hiller (Hrsg.), Bathron. Beiträge zur Architektur und verwandten Künsten für Heinrich Drerup (Saarbrücken 1988) 331–342.

Prayon 1991

F. Prayon, Sedes deorum. Sull'orientamento dei templi etrusco-italici, ArchCl 43, 1991, 1285–1295.

Prayon 1998

F. Prayon, Una disamina, in: Bonghi Jovino 1999, 35–39.

Prayon 2001

F. Prayon, Near Eastern influences in early Etruscan architecture?, in: L. Bonfante – V. Karageorghis, Italy and Cyprus in An-

- tiquity 1500–450 B. C. Proceedings of an International Symposium held at the Italian Academy for Advanced Studies in America at Columbia University, New York November 16–18, 2000 (Nikosia 2001) 335–350.
- Prayon 2004
F. Prayon, Überlegungen zur Monumentalität frühetruskischer Plastik und Architektur, in: Novák – Prayon – Wittke 2004, 85–105.
- Prayon 2005
F. Prayon, Lo sviluppo urbanistico del sito etrusco di Castellina del Marangone (Comune di Santa Marinella, prov. di Roma), con Appendice di P. Fontaine, in: Atti Roma – Viterbo 2005, 665–675.
- Prayon 2009
F. Prayon, The Atrium as Italo-Etruscan Architectural Concept and as Societal Form, in: J. Swaddling – Ph. Perkins (Hrsg.), Etruscan by Definition. Papers in honour of Sybille Haynes, British Museum Paper 173 (London 2009) 33–36.
- Prayon – Gran-Aymerich 1999
F. Prayon – J. Gran-Aymerich, Castellina del Marangone. Vorbericht, RM 106, 1999, 343–364.
- Prayon – Röllig 2000
F. Prayon – W. Röllig (Hrsg.), Der Orient und Etrurien. Zum Phänomen des ‚Orientalisierens‘ im westlichen Mittelmeerraum (10.–6. Jh. v. Chr.), Kolloquium Tübingen 12.–13. Juni 1997 (Pisa 2000).
- Rasenna 1986
G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Rasenna. Storia e civiltà degli Etruschi (Mailand 1986).
- Reber 2001
K. Reber, Entwicklungsstufen in der Grundrissorganisation griechischer Wohnhäuser, in: Brandt – Karlsson 2001, 63–69.
- Roma 1984
S. Forsberg – B. E. Thomasson (Hrsg.), San Giovenale. Materiali e problemi. Atti del Simposio all’Istituto Svedese di Studi Classici a Roma, Roma 6. Aprile 1983 (Stockholm 1984).
- Roma 1990
M. Cristofani (Hrsg.), La grande Roma dei Tarquini. Ausstellungskatalog Rom (Rom 1990).
- Roma 2000
A. Carandini – R. Cappelli (Hrsg.), Romolo, Remo e la fondazione della città. Ausstellungskatalog Rom (Mailand 2000).
- Russo 1996
A. Russo, Le abitazioni degli indigeni: problematiche generali, in: D’Andria – Mannino 1996, 67–87.
- Russo 2006
A. Russo (Hrsg.), Con il fuso e la conocchia. La fattoria lucana di Montemurro e l’edilizia domestica nel IV secolo a. C. (Potenza 2006).
- Rystedt 1983
E. Rystedt, Early Etruscan Akroteria from Acquarossa and Poggio Civitate (Murlo), Acquarossa 4 (Stockholm 1983).
- Rystedt 2001
E. Rystedt, Huts vis-à-vis houses. A note on Acquarossa, in: Brandt – Karlsson 2001, 23–27.
- Sassatelli – Govi 2005
G. Sassatelli – E. Govi (Hrsg.), Culti, forma urbana e artigianato a Marzabotto. Nuove prospettive di ricerca. Atti del Convegno Bologna di Studi, Bologna 3–4 giugno 2003 (Bologna 2005).
- Scheffer 1990
C. Scheffer, ‚Domus Regiae‘ – A Greek tradition?, OpAth 18, 1990, 185–191.
- Scott – Reynolds 1993
R. T. Scott – A. Reynolds Scott (Hrsg.), Eius virtutis studiosi. Classical and Postclassical Studies in Memory of Frank Edward Brown (1908–1988) (Washington 1993).
- Siena 1985
S. Stopponi (Hrsg.), Case e palazzo. Ausstellungskatalog Siena (Mailand 1985).
- Steingräber 2000
S. Steingräber, L’Urbanistica etrusca, in: Venezia 2000, 291–311.
- Strandberg Olofsson 1984
M. Strandberg Olofsson, The head antefixes and relief plaques 1. A reconstruction of a terracotta decoration and its architectural setting, Acquarossa 5 (Stockholm 1984).
- Strandberg Olofsson 1989
M. Strandberg Olofsson, On the reconstruction of the monumental area at Acquarossa, OpRom 17, 1989, 163–183.
- Terrenato 2001
N. Terrenato, The Auditorium site in Rome and the origins of the villa, JRA 14, 2001, 5–32.
- Torelli 1983
M. Torelli, Polis e „Palazzo“. Architettura, ideologia e artigianato greco tra VII e VI secolo a. C., in: Architecture et Société de l’arcaïsme grec à la fin de la république romaine. Kolloquium Rom 1980 (Rom 1983) 471–499.
- Torelli 1992
M. Torelli, I fregi figurati delle Regiae latine ed etrusche. Immaginario del potere arcaico, Ostraka 1, 249–274.
- Torelli 1993
M. Torelli, Regiae d’Etruria e del Lazio e immaginario figurato di potere, in: Scott – Reynolds 1993, 85–121.
- Torelli 1997
M. Torelli, Il rango, il rito e l’immagine. Alle origini della rappresentazione storica romana (Mailand 1997).
- Tuck 2000
A. Tuck, Architecture and Community at Poggio Civitate, EtrSt 7, 2000, 109–112.
- Tuck 2006
A. Tuck, The Social and Political Context of the 7th Century Architectural Terracottas at Poggio Civitate (Murlo), in: Deliciae Fictiles III, Architectural Terracottas in Ancient Italy: New Discoveries and Interpretations (Hrsg. I. Edlund-Berry – G. Greco – J. Kenfield), Proceedings of the international conference held at the American Academy in Rome 2002 (Exeter 2006) 130–135.
- Venezia 2000
M. Torelli (Hrsg.), Gli Etruschi. Ausstellungskatalog Venedig (Venedig 2000).
- Vidén 1986
A. Vidén, Architettura domestica. Acquarossa, in: Viterbo 1986, 50–56.
- Viterbo 1986
M. Pallottino u. a., Architettura etrusca nel Viterbese. Ricerche svedesi a San Giovenale e Acquarossa 1956–1986. Ausstellungskatalog Viterbo (Rom 1986).
- Waarsenburg 2001
D. J. Waarsenburg, Living like a prince: the habitation counterpart of tombe principesche, as represented at Satricum, in: Brandt – Karlsson 2001, 179–188.

Wallace-Hadrill 1994

A. Wallace-Hadrill, *Houses and Society in Pompei and Herculaneum* (Princeton 1994).

Wallace-Hadrill 1997

A. Wallace-Hadrill, *Rethinking the Roman atrium house*, in: *Laurence – Wallace-Hadrill 1997*, 219–240.

Wendt – Lundgren 1994

L. Wendt – M. B. Lundgren u. a., *Trial trenches, tombs and surface finds*, *Acquarossa 7* (Stockholm 1994).

Wetter – Östenberg – Moretti 1972

E. Wetter – C. E. Östenberg – M. Moretti, *Med kungen på Acquarossa* (Malmö 1972).

Wieselgren 1969

T. Wieselgren, *The Iron Age settlement on the acropolis, Luni sul Mignone 2,1* (Lund 1969).

Wikander 1986

Ö. Wikander, *The roof-tiles 1. Catalogue and architectural context*, *Acquarossa 6* (Stockholm 1986).

Wikander 1988

Ch. Wikander, *The painted architectural terracottas. Typological and decorative analysis*, *Acquarossa 1,2* (Stockholm 1988).

Wikander 1993

Ö. Wikander, *The roof-tiles 2. Typology and technical features*, *Acquarossa 6* (Stockholm 1993).

Wikander 2001

Ch. Wikander, *From huts to houses: the problem of architectural decoration*, in: *Brandt – Karlsson 2001*, 269–272.

Wikander – Wikander 1990

Ch. Wikander – Ö. Wikander, *The early monumental complex at Acquarossa*, *OpRom 18*, 1990, 189–205.

Wiseman 1987

T. P. Wiseman, *Roman studies: literary and historical* (Liverpool 1987).

Wiseman 2008

T. P. Wiseman, *Unwritten Rome* (Exeter 2008).

Wistrand 1970

E. Wistrand, *Das altrömische Haus nach den literarischen Quellen*, *Eranos 68*, 1970, 191–223.

